139. Dienstag, den 18. Juni 1867. **139.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Potsdam, 17. Juni, Nachmittags. Um 9¾ Uhr Vormittags begab sich Se. Majestät der König allein per Extrazug bis Schöneberg bei Berlin zur Parade. Um 10½ Uhr folgten der Kaiser von Rußland, sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses, die Frau Kronprinzessin, die Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl. Nachmittags 2 Uhr 10 Min. kehrten die hohen Herrschaften wieder nach Potsdam zurück.

Potsdam, 17. Juni, Abends 7 Uhr 15 Minuten. Soeben fährt der Kaiser von Rußland mit dem Großfürsten Wladimir und Gefolge mittelst Extrazuges vom hiesigen Bahnhofe ab. Zum Abschied waren Se. Majestät der König und sämmtliche Königliche Prinzen, sowie der Ministerpräsident Graf Bismarck und die anwesende Generalität, ferner der russische Gesandte mit dem Gesandtschaftspersonal, die Frau Prinzessin Karl, Frau v. Oubril und Frau v. Morenheim erschienen.

Wien, 17. Juni Nachmittags. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte sich der Justizminister vom Kaiser ermächtigt, in den Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung, welcher der Landesvertretung nächstens vorgelegt werden soll, die Schwurgerichte mitaufzunehmen.

München, 17. Juni, Mittags. Der Ministerialrath Graf Taufffirchen ist gestern von Stuttgart zurückgekehrt und hat sich nach Berlin begeben.

Paris, 17. Juni Abends. „Patrie" theilt mit, daß die Kammern bis zum 15. Juli das Budget diskutiren werden, die Gesetze über die Armee, die Presse und das Vereinsrecht aber erst in der Anfangs November beginnenden Session.

Nach offiziösen Zeitungen ist der Kaiser von seinem Unwohlsein, welches nur die Folge einer leichten Erkältung war, vollständig wieder hergestellt.

„Etendard" meldet, daß die Kollektivnote, in welcher die Schutzmächte eine Untersuchung über die Lage Kandias vorschlagen, der Pforte am 15. d. übergeben ist.

Die Warschauer Adresse,

welche dem Kaiser Alexander in Paris übergeben wurde, liegt jetzt in ihrem Wortlaute vor, und wir säumen nicht, sie unsern Lesern mitzutheilen, weil uns dieses Dokument eine bedeutende Tragweite zu haben scheint. Die Adresse, nach dem Polnischen übersetzt, lautet:

„Erhabener Herr, im Namen der Polnischen Bewohner des Königreichs Polen legen wir zu den Füßen Ew. kaiserlichen Majestät den Ausdruck der Freude nieder, die wir empfinden, indem wir durch das Walten der Vorsehung zum zweiten Male das allen Ihren Völkern so theure Leben Ew. Majestät gerettet sehen. In unserm eignen, wie im Namen unserer Landsleute fühlen wir uns gedrungen, alle jene verderblichen Bestrebungen (tendences subversives) zu verdammen, welche unter andern die hochherzigen Absichten Ew. Majestät in Betreff unseres Vaterlandes vereitelten und dessen Wohlfahrt trübten. Jene Bestrebungen bewaffneten Meuchelmörder gegen diejenigen, die Ew. Maj. sandte, uns zu regieren; sie waren Schuld, daß das Blut Ew. Majestät erhabenen Bruders floß, und indem sie das Maß der verhängnißvollen Reihe von Verbrechen gegen Thron und Nation jetzt füllen, haben sie den Arm des Mörders selbst gegen Ew. Majestät geweihte Person gerichtet.

Erhabener Herr, zur Erkenntniß gelangt durch das Unglück des Landes, kommen wir, um vor Ew. Maj. feierlich zu erklären, daß wir uns von vorn herein und für immer von jeder Solidarität mit allen unseren Landsleuten lossagen, die im Mißbrauche der ihnen vom Auslande gewährten Gastfreundschaft wagen sollten, die Ordnung in unserem Lande durch revolutionaire Verschwörungen zu gefährden.

Geruhen Ew. Majestät unsere Versicherung zu genehmigen, daß in unsern Augen das Glück und die Wohlfahrt des Landes abhängt von der unerschütterlichen Anhänglichkeit an den Thron Ew. Majestät."

Unterschr.: Alexander Ostrowski, Graf Sygm. Wielopolski, Gr. Stan. Potocki, Gr. Karl Krasinski, Gr. Moritz Potocki, Gr. Jos. Zamoyski, Ludwig Górski, Leopold Kronenberg, Jos. G. Bloch, Wlad. Laski.

Der Inhalt dieser Adresse wird bei der demokratischen Partei der Polen namenlosen Anstoß erregen. Selbst der „Dzienn. pozn.", der nicht eigentlich als Organ jener Partei gelten kann, äußert sich im höchsten Grade entrüstet darüber. „Wir gestehen, sagt er, daß der Inhalt dieser Adresse Alles übersteigt, was uns bisher über die vom Grafen Berg entsandte Deputation zu Ohren gekommen war. Die in dieser Adresse niedergelegten Ansichten sind von der Art, daß kein Pole sie, ohne daß ihm Schmach und Schaam das Blut ins Gesicht treiben, lesen kann. Sie konnten nur niedergeschrieben werden von der Hand eines Russen, die der polnischen Sache den Todesstoß zu geben sucht, indem sie ihr das nimmt, was keine menschliche Kraft, keine Barbarei ihr zu nehmen im Stande ist, — das Gefühl der eignen Würde und Ehre. Solche Worte konnten nur Leute aussprechen, die den Nacken unter das Joch der Schande beugen und im äußeren Zwange einen Milderungsgrund für ihr Verfahren sehen. Im Namen des polnischen Gewissens, im Namen der nationalen Würde, endlich im Namen unserer Brüder im Königreich, denen der Mund geschlossen ist, erheben wir feierlichen Protest gegen die Erklärungen des Herrn Ostrowski und seiner Gefährten und verdammen auf das Entschiedenste die in jener Adresse ausgesprochenen Gefühle und Ansichten als von Anfang bis zu Ende erlogen, der polnischen Nation fremd und ihre Ehre verletzend. Mag die Verantwortlichkeit für die jammervolle Komödie, welche hier vor dem Czaaren und der Welt abgespielt wurde, diejenigen treffen, welche allein sie aufzuführen vermochten, unsere Todfeinde, die an unserer Nation in Warschau freveln und für die Ankunft des Czaaren in der Hauptstadt des Königreichs auf neue trügerische Schauspiele sinnen."

Soweit der „Dziennik", den die Hitze offenbar zu weit fortreißt.

Freilich, die Sprache der Deputation ist loyal, sehr loyal, aber durfte sie angesichts der frischen Frevelthat gegen den Kaiser und König anders sein, wenn sie den Zweck der Versöhnung erfüllen sollte? Konnte sie, in dem Tone des Generals Zamoyski gehalten, der in seinem den Pariser Journalen zugesandten Briefe den gegenwärtigen Mordversuch für die erste von Polenhand verübte Unthat dieser Art erklärte und damit die Antecedentien der polnischen Ultras doch allzusehr ignorirte, wohl irgend einen Effekt beim Kaiser hervorbringen? Die Adresse unterblieb entweder ganz oder sie mußte ein inniges und aufrichtiges Gefühl des Bedauerns über das Attentat und der Freude über dessen Mißlingen ausdrücken, aber damit auch das Bekenntniß ablegen, daß sie darin nicht eine blos zufällige Begebenheit sehe, sondern ein Verbrechen, das in den schweren politischen Irrthümern der polnischen Emigration wurzelt. Wenn sich die Deputation, in der sich Männer befinden, welche ihren Patriotismus durch die That bewährt haben und welche man nicht ohne Weiteres zu den „Verräthern" werfen kann, überzeugt hält, daß Polens Wohlfahrt, welche auf dem Wege des Widerstandes und Hasses nicht gefördert wurde, auf dem entgegengesetzten Wege gedeihen kann, so ist sie zu ihrem Verhalten gewiß nicht minder berechtigt, als die Partei, welche in unauslöschlichem Haß gegen Rußland die neuesten Katastrophen verschuldet hat. Mangel an Patriotismus oder gar Verrath am Vaterlande darf ihr Niemand vorwerfen. Sie sagt sich von der Emigration los, jedoch nicht von ihr als solcher, sondern nur von ihren turbulenten, konspiratorischen Elementen, die die Ehre der polnischen Nation im Auslande doch, wie allbekannt, nicht gehoben haben, und wahrlich nicht verdienen, von der Heimath her für ihr ferneres Treiben irgend eine Ermuthigung zu erhalten.

Wir dürfen nur auf die Vorgänge der letzten Jahrzehnte im Großherzogthum Posen blicken, um zu einer richtigen Würdigung der Thaten dieses Emigrantentheils zu kommen und haben unserer Seits gewiß keinen Anlaß, der Fortdauer der Emigration in der bisherigen Weise auch nur entfernt das Wort zu reden. Doch würden wir auch gegen Gewaltthaten protestiren.

Der im Emigrantenthum für den Frieden liegenden Gefahr kann sehr wohl gesteuert werden, ohne daß die Rücksichten verleugnet werden, welche die Humanität den Heimathlosen schuldig ist.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 17. Juni. Wie man in unterrichteten Kreisen hört, ist der König mit der höchsten Befriedigung über seinen Pariser Aufenthalt zurückgekehrt, nicht blos wegen der persönlichen Aufnahme, welche ihm von Seiten des französischen Hofes und des Publikums geworden, sondern mehr noch wegen des Resultats, welches aus dem Besuch und den Besprechungen der Souveräne für die Befestigung des Friedens hervorgegangen ist. Daß in dieser Beziehung eine Verständigung erfolgt, darf als bestimmt angenommen werden, obgleich sich die Besprechungen schwerlich auf bestimmte Fragen bezogen haben; höchstens darf man annehmen, daß die kandiotische Frage ein specieller Gegenstand der Unterredungen gewesen sei. Was das Gerücht von einer Tripel-Allianz zwischen Frankreich, Preußen und Rußland betrifft, so geht dies offenbar weit über die Ziele hinaus, die bei den Besprechungen vorgeschwebt haben werden. — Die nordschleswigsche Frage kommt, wie es scheint, in Folge der Weigerung Dänemarks, Garantieen für die Sicherheit der deutschen Nationalität in den eventuell abzutretenden Distrikten zu leisten, nicht von der Stelle, und doch wird von allen Seiten der Wunsch nach einer Erledigung jener Angelegenheit in dringender Weise laut. Preußen hat indeß Entgegenkommen genug gezeigt, wenn es die Ausführung des betreffenden Paragraphen des Prager Friedens nur an die Bedingung knüpfte, daß Dänemark die beiden bekannten Forderungen erfülle, welche sowohl Recht als Billigkeit und Pflicht diktirten. Ein weiteres Nachgeben dem dänischen Trotze gegenüber ist unmöglich, und wenn man sich in Kopenhagen gar Hoffnung macht, Alsen und Düppel würden zu den Distrikten gehören, zu deren Zurückgabe sich Preußen bereit zeigen werde, so mag man sich es selber zuschreiben, wenn die Abstimmungsfrage überhaupt für alle Zukunft eine unerledigte bleiben wird. In militärischen Korrespondenzen aus Berlin wird behauptet, daß die militärische Organisation in Süddeutschland ins Stocken gerathen sei. Diese Nachricht beruht, wie mir versichert wird, auf Uebertreibung einzelner Umstände; denn die Organisation nicht nur nimmt ihren regelmäßigen Fortgang, sondern auch das Verhältniß der Südstaaten zu Preußen in militärischer Hinsicht gestaltet sich immer befriedigender. Ebenso ist hier nichts davon bekannt, daß Oestreich Einwendungen gegen die Militärkonvention mit Darmstadt, namentlich in der Besatzungsfrage der Festung Mainz, erhoben habe.

J. L. **Was haben wir erreicht in der Erforschung der Natur, und was erstreben wir?**

IV.

Wir kommen jetzt zu dem wirklich und eigentlich praktischen Nutzen, den wir aus der Naturwissenschaft ziehen, d. h. zu den Erleichterungen im Leben und socialen Verkehr.

Der Einfluß der Mechanik auf alle Gewerbe ist offenbar; der heut zu Tage unentbehrlichen Uhren könnten wir uns gar nicht entwöhnen. Alle Industriezweige haben sich der Maschinen bemächtigt, und wie gedeihen sie dabei! Die Menschenarbeit scheint nichtig im Vergleich zu den gewaltigen Wirkungen der Naturkräfte in diesen Maschinen. Haben nicht ganz neue Erwerbszweige ihr Entstehen der Galvanoplastik, der Photographie und den hydraulischen Pressen zu verdanken? Wer anders als die Brille, richtet uns unser Auge nach Bedürfniß ein, und beseitigt seine Mängel? Jedes Zimmer fast ist heute von Gas erleuchtet, jede Familie fast bedient sich des Thermometers und des Papinianischen Topfes. Gemeininteresse erregen die so wichtige Feuerspritze und das Barometer, unter gewissen Umständen das einzige Messungsmittel, wo nämlich die Elle nicht angewandt werden kann. Jeder höhere Offizier braucht in einem Feldzuge dringend nöthig das Fernrohr; und über den Nutzen des Mikroskops erst noch Worte zu verlieren, wäre gewiß unsinnig. Das Sprachrohr und das Hörrohr leisten unter Umständen die besten Dienste; die Schiffer können der Magnetnadel und des Kompasses nicht entbehren, alle brauchen wir Saug- und Druckpumpen, die uns Wasser herbeischaffen müssen. Die Eisen- und Kupfergießereien müssen die harten Metalle zu schmelzen verstehen; andere Fabriken können die ihnen erforderliche Wärme nur durch Knall- oder Wasserstoffgas erzeugen; ungewöhnlich starke Helle die an Intensität der der Sonne nur wenig nachsteht, verbreiten das elektrische und das Drummond'sche Kalklicht. Obwohl die bisherigen Versuche, durch ersteres Straßen und Plätze zu erleuchten, an der Kostspieligkeit gescheitert sind, so wird doch sicher einst die Zeit kommen, wo dieses Hinderniß beseitigt sein wird. Durch d. Taucherglocken verschaffen wir uns die kostbarsten Korallen u. Perlen aus des Meeres Tiefe. Allgemein bekannt sind die Wunder und die nützliche Anwendung des Stechhebers. Die elektrischen Uhren setzen uns in den Stand, an allen möglichen Orten zugleich dasselbe Zeitmaß zu haben, und nicht einmal den Unregelmäßigkeiten der Stadtuhr, ein andermal der Regierungsuhr, ein drittes Mal der Postuhr folgen zu müssen. Hoffentlich ist die Zeit nicht fern, wo jedes Haus durch elektrische Leitung zu einem Centralgebäude billig und einfach die Zeit erfährt, ähnlich wie wir jeden Augenblick nach unserem Belieben jetzt schon Gas in unserer Wohnung anzünden können, das für uns in der Anstalt bereitet wird. Von der ganz neu erfundenen Telephonie, der Möglichkeit, in die Ferne zu singen, können wir mit vollem Rechte hoffen, daß sie es uns einst möglich machen wird, direkt mit Bekannten in einer Entfernung von Hunderten oder Tausenden von Meilen uns zu unterhalten. Wie lange ist es gar erst her, daß die Zündhölzchen erfunden wurden? Noch vor ca. 50 Jahren mußte man Feuer aus Steinen schlagen; später, und das war schon eine bedeutende Erleichterung, tauchte man Hölzchen in Fläschchen ein, die mit einer gewissen Zinnobertinktur gefüllt waren; endlich kam die Art durch Streichhölzer, die überall hingelegt und immer mitgenommen werden können, Feuer zu machen in Aufnahme. Und wie schnell haben sie sich allgemein, in der ärmsten Hütte wie im reichsten Palaste, eingebürgert; wir werden versucht, die Zeit vor den Streichhölzern in die graue Vorzeit zu versetzen und sie „antediluvianisch" zu nennen!

Aber schon drängt sich gewiß unseren geehrten Lesern die Frage auf: „Wo bleiben denn aber die Haupterfindungen, der Stolz unseres Jahrhunderts, wo bleiben denn Eisenbahnen und Telegraphen? Nicht aus Vergessenheit, absichtlich haben wir bis jetzt über sie geschwiegen. Wir wollten sie zum würdigen Schlußstein aller im Früheren erwähnten, ebenfalls großartigen Entdekkungen hinstellen. Man wird es uns verzeihen, wenn wir bei ihnen etwas länger verweilen, obwohl wir erschöpfend und nach Verdienst uns nicht über sie verbreiten können. Ueber das Wesen der Dampfmaschine möge folgendes äußerst interessante und doch ohne alle Mühe anzustellende Experiment belehren. Man nehme ein mittelgroßes Fläschschen mit ziemlich langem Halse, das, dem Feuer ausgesetzt, nicht platzt. (Dieses Glas ist etwas theurer, als unser gewöhnliches und wird dadurch hergestellt, daß man flüssiges Glas einer sehr schnellen Abkühlung aussetzt.) Ein an seinem Ende dicht die Flasche schließendes Kölbchen von ziemlicher Länge geht durch einen am obersten Ende des Flaschenhalses befindlichen Ring, welcher aber kleiner sein muß, als das Ende des Kolbens, so daß dieses nicht aus der Flasche heraus kann. Man gießt nun in die Flasche etwas Wasser und stellt sie über ein Kohlenfeuer oder eine Spiritusflamme. Sobald das Wasser bis zu einem gewissen Grade sich erhitzt hat, bildet es sich in Dampf um. Bei 80° R. hat dieser eine solche Dichte und Kraft erhalten, daß er der auf das Kölbchen drückenden Last unserer Athmosphäre das Gleichgewicht hält, oder, wie man sich auszudrücken pflegt, einen Athmosphärendruck ausübt. Läßt man auch dann noch einen Augenblick nur das Wasser kochen, so überwiegt sofort der Druck, der von unten her den Kolben in die Höhe drängen und sich „Luft machen" will, den Druck der Luft von oben her, und in Folge dessen — springt plötzlich der Kolben, so weit er kann, in die Höhe. Nach einer Weile aber, wenn das vom Feuer weggenommene Fläschchen sich ein wenig abgekühlt hat, giebt der Kolben wieder dem Luftdrucke nach und fällt.

So einfach das auch aussieht, so ist es doch der Kern von dem, was wir an den Ungethümen, den Lokomotiven, zu bewundern haben. Es ist der sogenannte „Fundamental-Versuch". Freilich benutzt man heutzutage nicht mehr oder sehr selten diese Maschinen, die den Beistand der Luft brauchen und daher „atmosphärische Dampfmaschinen" heißen. Heute benutzt man auch zum Niederdrücken des Kolben den Dampf. Doch ausführlich können wir das unmöglich hier behandeln, nicht einmal erklären, wie dies bewerkstelligt wird. Jeder von uns weiß, daß eine Lokomotive kein Fläschchen ist oder ihm ähnlich sieht, daß ferner nichts überflüssig oder zum Schmucke da ist; es erscheint also klar, daß es vieler Erfindungen und Verbesserungen bedurfte, ehe man so weit kam, das bloße Prinzip so großartig zu verwenden. Dieses Verdienst gebührt hauptsächlich dem berühmten Engländer James Watt. Nur das eine noch wollen wir bemerken, daß mit dem Kolben, der sich herauf und herunter bewegt, die Räder in geeigneter Verbindung stehen und durch ihn mit von der Stelle bewegt werden. Uebrigens ergeht es auch dem Kolben und seinem Kasten, der die Stelle der Flasche vertritt, wie allem wirklich Großen und Wahren; er bleibt unbeachtet und nimmt ein kleines Plätzchen ganz unten an der Seite der Lokomotive bescheiden ein, wiewohl dieses Plätzchen der wichtigste Theil der ganzen Maschine ist: ihr Prinzip.

Von etwas anderer, aber nicht sehr wesentlich veränderter Einrichtung sind die Lokomobilen. — Gleichzeitig wollen wir hier der in neuerer Zeit öfter (in London und Berlin) angewandten und vielfach gelobten „pneumatischen Eisenbahnen" erwähnen, die aber zum Transportmittel für Menschen schwerlich je benutzt werden können. An der Abgangsstation bläst Luft zweckmäßig eingerichtete Kasten vermittelst starker Maschinen in einen Tunnel ein, während sie zugleich von der Ankunftsstation ebenfalls vermittelst Luft aufgesogen und eingeschlürft werden. Die Schnelligkeit der Bewegung läßt nichts zu wünschen übrig, und übertrifft bisweilen, wenn alles gut geht und die Maschinen gut arbeiten, die der Lokomotive.

V.

Es bleibt uns noch übrig, in kurzen und gedrängten Worten von den elektrischen Telegraphen zu erzählen. Als bekannt darf man wohl voraussetzen, was einen elektrischen Strom erregt, doch läßt sich dies ganz kurz durch die Angabe wiederholen: Kupfer, verdünnte Schwefelsäure, Zink. Nicht minder bekannt ist es, daß man weichem Eisen durch Elektricität die Kraft verleihen kann, wie ein Magnet zu wirken, und daß diese Kraft dem Eisen sofort wieder fehlt, wenn man den elektrischen Strom hemmt. Es ist klar, daß schon die Thatsache, daß wir in großer Entfernung (denn ob kleine oder große Drähte die Elektricität vermitteln, ist für die Schnelligkeit und die Art der Wirkung ohne jeden Einfluß) ein Eisen magnetisch machen, d. h. ihn andere Körper anziehen lassen können, und ihm diese Eigenschaft wieder zu rauben, d. h. jene Körper wieder abstoßen zu lassen, im Stande sind, uns auf den Gedanken der Benutzung dieses Vorgangs für zu signalisirende Mittheilungen bringen muß. Zur Ehre des menschlichen Geistes sei es gesagt: in der That erwachte die Idee bald bei einigen tüchtigen, vorzüglich deutschen Physikern (die ersten waren Sömmering, Gauß und Steinheil). Aber wie unvollkommen und roh waren die ersten Ver-

Ψ **Berlin**, 17. Juni. Nach sicheren Angaben stände es um die Entschließungen Bayerns hinsichtlich des Zollvereins günstiger, als es im Allgemeinen den Anschein hat. Man verschließt sich hiernach in maßgebenden Münchener Kreisen nicht der unerläßlichen Nothwendigkeit des Anschlusses und es seien eben nur noch formelle Bedenken zu erledigen. Jedenfalls werden die nächsten gemeinsamen Schritte nach dieser Richtung hin nicht eher unternommen werden, als bis die Zustimmung sämmtlicher Zollvereinsstaaten gesichert ist. — Ueber die militärischen Vereinbarungen mit den Süddeutschen Staaten sind neuerdings wieder vielfach, zum Theil einander widersprechende Nachrichten in Umlauf gesetzt, welche auch diese Sache in einem ziemlich ungünstigen Lichte erscheinen lassen, namentlich so weit sie die Besatzungen von Rastatt oder gar von Mainz betreffen; gelegentlich begegnet man auch Darstellungen, welche an Koncessionen an Frankreich glauben lassen wollen. Es wird nun versichert, daß die stattgehabten Verhandlungen noch in keiner Weise so weit gefördert waren, um zu solchen Unzuträglichkeiten zu führen und daß man von hier aus gar nicht weiter gegangen war, als zu der Darlegung des Wunsches einer möglichst gleichartigen Gestaltung der Süddeutschen und Norddeutschen Kontingente. Von östreichischem Einspruch gegen die Verabredungen mit Darmstadt will man hier nichts wissen, die Frage wegen der Besatzung von Rastatt wird als offene bezeichnet, dagegen aber auf das Entschiedenste versichert, daß in Bezug auf das jetzige Verhältniß zu Mainz eine Aenderung weder zu erwarten sei, noch auch diesseits bewilligt werden würde.

Die heutige große Parade für den Czaaren auf dem Tempelhofer Felde nahm den gewohnten Verlauf und war merkwürdiger Weise — denn wir haben hier vollkommen winterliche Temperatur und ziemlich häufige Regenschauer — von gutem Wetter begleitet. Der Kaiser, der Großfürst, der König und sämmtliche preußische Prinzen, die Frau Kronprinzessin zu Pferde und die übrigen kgl. Prinzessinnen zu Wagen, so wie eine überaus große und glänzende Suite nahmen die Parade über die etwa 20,000 Mann starken Garnisonen von Berlin und Potsdam, und die Ulanen- resp. Kürassier-Regimenter der Kaiser Alexander II. und Nikolaus I. von Rußland ab. Eine ungeheure Zuschauermenge war herbeigeströmt, aber durch ganz außergewöhnliche Vorkehrungen (die ganze Schutzmannschaft war aufgeboten) ziemlich fern von der Revue gehalten worden. Dies erregte großen Unwillen, doch ging es ohne erhebliche Excesse ab. Ein Major vom 1. Garde-Regiment stürzte und brach das Bein, auch ein Garde-Ulan hat sich erheblich verletzt. — Heute Abend erfolgt die Heimreise der russischen Gäste des Hofes.

— △ Bei der Wichtigkeit, welche die beabsichtigte Erhöhung der Tabakssteuer demnächst haben wird, dürfte es von Interesse sein, Folgendes aus einer Uebersicht zu erfahren, welche das Centralbureau des Zollvereins über Anpflanzung, Ertrag und Preis des Tabaks in den Staaten des Zollvereins während des Jahres 1866 veranstaltet hat. Die Anpflanzung umfaßte in den alten Landestheilen Preußens 25,976 Morgen, in den neuen 3387 Morgen; in den mit Preußen im engeren Zollbunde stehenden Ländern, wie Anhalt u. s. w. 1822, in Baiern 22,192, in Sachsen 84, in Württemberg 786, in Baden 33,669, in Hessen-Darmstadt 5113, im thüringschen Verein 838 und in Braunschweig ½ Morgen. Oldenburg hatte gar keinen Tabaksanbau. Der Ertrag belief sich in den alten Provinzen Preußens auf 197,245 Centner, in den neuen auf 33,067, im engeren Bunde auf 11,622, in Baiern auf 166,249, in Sachsen auf 1015, in Württemberg auf 8450, in Baden auf 300,282, in Hessen auf 41,087, im thüringschen Verein auf 8110 und in Braunschweig auf 13 Centner.

— Die Regierung hat die Direktionen der Privat-Eisenbahnen aufgefordert, die Gebühren für die Beförderung von Depeschen nach dem Vorgange der Staatstelegraphen-Verwaltung zu ermäßigen.

— Dem Vernehmen nach wird für das ganze Zollvereinsgebiet die Einführung der Moststeuer beabsichtigt.

— Der „Staatsanzeiger“ bringt folgende Bekanntmachung: Auf Grund der Vorschrift des §. 4 des Gesetzes vom 27. Septbr. v. J. habe ich bestimmt, daß die in Gemäßheit der Verordnung vom 18. Mai v. J. ausgegebenen Darlehnskassenscheine vom 1. Juli d. J. ab nur noch bei der königlichen Darlehnskasse in Berlin und bei den königlichen Regierungs-Hauptkassen angenommen und von denselben eingelöst werden sollen. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich die Inhaber von Darlehnskassenscheinen zu deren Einlieferung bei den vorerwähnten Kassen auf. Berlin, den 5. Juni 1857. — Der Finanzminister.

— Für die Wahl eines Magistratsmitgliedes zur Vertretung der Hauptstadt im Herrenhause, die am 14. stattfinden sollte, aber wegen der Abwesenheit vieler Mitglieder aufgeschoben wurde, waren die Stadträthe Geh. Ober-Finanzrath a. D. Wilkens u. Bankier Magnus in Vorschlag genommen.

— Frankfurter Blätter schreiben: Preußische Blätter, insbesondere die „National-Zeitung“ beschäftigen sich mit der Auseinandersetzung unseres städtischen und Staatsvermögens. Das genannte Blatt führte diejenigen Posten an, auf welche der Senat und das 51er Kolleg eingegangen sind, verschwieg aber diejenigen, denen diese beiden Behörden ihre Zustimmung verweigert haben. Letztere haben — so erfahren wir aus guter Quelle es abgelehnt, sowohl den Schuldrest von 3,140,800 Fl., als auch die Eisenbahnschuld von 609,263 Fl. auf Rechnung der Stadt zu belassen. Sie haben auch, da unsere Lotterie einen Jahres-Ertrag von 200,000 Fl. abwirft, die Fortdauer derselben auf noch wenigstens fünf Jahre zum Vortheil der Stadt beantragt. Die hierauf und andere Wünsche bezügliche Eingabe der städtischen Behörden an das Ministerium datiren von Mitte des vorigen Monats.

— Der Graf von Paris und der Herzog von Nemours sind zum Besuch des großherzogl. Hofes in Weimar eingetroffen.

Potsdam, 16. Juni. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Wladimir Kaiserl. Hoheit trafen heute Vormittag 10 Uhr 30 Minuten mittelst Extrazuges über Magdeburg hier auf dem Bahnhofe ein. Zum Empfange warend anwesend: Der König, der russische Gesandte v. Oubril mit dem gesammten Personal der russischen Gesandtschaft, Frau v. Oubril, Frau v. Morenheim, der Hofstallmeister v. Rauch, der General v. Treskow, Chef des Militär-Kabinets, der Kommandant von Potsdam Oberst v. Kessel, der Platzmajor Hauptmann v. Gauvain, die zum Dienst beim Kaiser befohlenen Ordonnanzoffiziere v. Trotha, v. Heiser und v. Thilau. Die Wache auf dem Perron hatte die Unteroffizierschule im Parade-Anzuge gegeben. — Der Kaiser wurde beim Aussteigen aus dem Waggon von dem Könige sogleich auf das Herzlichste empfangen; die versammelte Menge brachte hierbei ein dreimaliges lebhaftes Lebehoch auf den Kaiser aus. Hierauf begrüßte der Kaiser die übrigen Anwesenden freundlichst und wandte sich huldreichst an den Gesandten v. Oubril und die russichen Damen. Der Kaiser trug die Uniform des Brandenburgischen Kürassier-Regiments Nr. 6. Da er im Ueberrock reiste, so trug er kein Ordensband. Nach kurzem Verweilen auf dem Perron stiegen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Wagen. Der Kaiser saß zur Linken des Königs im offenen zweispännigen Wagen, dann folgten der Großfürst Wladimir mit dem General v. Loën, Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, früher Militär-Bevollmächtigter in Petersburg, darauf Fürst Gortschakoff mit seinem Sohne, Graf Adlerberg und Fürst Dolgorukoff, jeder allein im Wagen; darauf die übrigen Persönlichkeiten. Beim Einsteigen der Monarchen erschallte von der Menge ein dreimaliges Hurrah. Die Herrschaften fuhren nach dem Stadtschlosse und stiegen auf der Rampe (Marmorsaal) aus. Der militärische Empfang unterblieb, da sämmtliche Truppen, mit Ausnahme der Unteroffizierschule, nach Berlin zur großen Parade ausgerückt sind.

Schon nach kurzem Aufenthalt stieg der Kaiser mit dem Großfürsten Wladimir nun in einen vierspännigen Wagen mit Spitzreitern voran, um nach der russischen Alexander-Newskikapelle in der Kolonie Alexandrewska zum Gottesdienste zu fahren. Ihnen folgte die russische Reisebegleitung. Um 11½ Uhr langten der König und der Kronprinz nebst Gemahlin, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht Vater und Sohn, Adalbert, Alexander und Georg bei der Kapelle an. Der König und die Prinzen trugen mit Ausnahme der Prinzen Alexander und Georg russische Uniformen. Nach der um 12½ Uhr erfolgten Beendigung des Gottesdienstes fuhren wieder der Kaiser und der König im offenen vierspännigen Wagen mit Spitzreitern zum Stadtschlosse zurück. Nachmittag um 2 Uhr stattete der Kaiser mit dem Großfürsten Wladimir der Königin Wittwe auf Sanssouci einen Besuch ab. Um 5 Uhr fand im sogenannten rothen Zimmer im Orangeriehause bei Sanssouci Familientafel zu 18 Kuverts statt. Die Marschallstafel zu 60 Kuverts war im Marschallssaal des Stadtschlosses um dieselbe Zeit. Um 7 Uhr war im kgl. Theater Tanzdivertissement von den Solotänzern und dem Korps de Ballet vom kgl. Theater zu Berlin. Das Haus war sehr gefüllt. Die vier vorderen Bänke im Parket waren für das russische Gefolge reservirt. Gegen 7¾ Uhr kamen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Vorstellung. Der Kaiser und der König saßen in der linken Prosceniumsloge, die Prinzen in der großen Hofloge. Von den Damen war nur die Prinzessin Karl anwesend. Nach der Vorstellung ist das Souper und der Thee auf dem Stadtschlosse bestellt.

Köln, 15. Juni. Der Erzbischof Paulus wird sich am 20. d. M. auf die Reise zum achtzehnhundertjährigen Jubelfeste nach Rom begeben und dort drei bis vier Wochen verweilen.

Kassel, 14. Juni. Professor Pernice ist heute von Berlin wieder hier eingetroffen. Aeußerem Vernehmen nach hätten die Verhandlungen, welche derselbe dort geführt, Aussicht, in Bälde zu einem erwünschten Abschluß zu gelangen. (Kass. Z.)

Bayern. **München**, 14. Juni. Ein Korrespondent der „B. H. Z.“ will wissen: Fürst Hohenlohe habe bereits die Zustimmung der Regierung zu dem Zollparlament signalisirt. Der formelle Beitritt erfolgt höchst wahrscheinlich noch vor Ablauf der nächsten Woche, jedenfalls vor dem 4. Juli, bis wohin die Verträge ratificirt sein müssen. — Die Vertreter Bayerns, Obermünzmeister Haindl und Staatsrath Hermann, sind mit dem Eilzug heute nach Paris zum Münzkongreß abgereist. Wie verlautet, handelt es sich dort darum, die Goldwährung einzuführen.

Baden. **Karlsruhe**, 14. Juni. Zu Vertretern Badens auf der am 17. d. Mts. zu Paris zusammentretenden Münzkonferenz sind der großherzogliche Gesandte am französischen Hofe, Freiherr v. Schweizer und der großherzogliche Kommissär für die Weltausstellung, geh. Referendar Dietz, ernannt.

Oestreich.

Wien, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte der Abgeordnete Mühlfeld die Verhandlungen über das von ihm früher eingebrachte Religionsgesetz wieder aufzunehmen. — Der Kriegsminister sandte durch Zuschrift ein neues Wehrgesetz zur verfassungsmäßigen Behandlung ein. — Freiherr v. Beust übergab einen die Aenderung der Februarverfassung, insbesondere des §. 13 derselben betreffenden Gesetzentwurf; ferner einen Gesetzentwurf über Ministerverantwortlichkeit. Alsdann theilte Frhr. v. Beust dem Hause mit, daß die Angelegenheit wegen der Befestigung Wiens seiner Zeit als gemeinsame Angelegenheit besonderen Delegationen zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden solle. Der Kaiser habe angeordnet, daß die Befestigungsarbeiten einstweilen einzustellen seien. Diese Mittheilungen wurden vom Hause mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Die Sitzung dauert fort.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Juni. Telegraphisch trifft aus Dublin die Nachricht von einem ernstlichen Tumult, der in Waterford stattgefunden, ein. Vier Gefangene, angeblich zu den bei Dungarvon in so räthselhafter Weise Gelandeten gehörig, sollten nach dem Grafschaftsgefängniß gebracht werden. Es sammelte sich indessen eine Menge Gesindel an und machte seinem patriotischen Unwillen gegen die eskortirende Polizei Luft. Von Worten kam es bald zu Thätlichkeiten und die, wie es scheint, ziemlich starke Begleitungsmannschaft der Gefangenen wurde mit einem Hagel von Steinen überschüttet. 38 Polizisten wurden mehr oder weniger gefährlich verletzt, und von der angreifenden Menge 1 Mann getödtet und mehrere schwer verwundet.

— Die Antwort Lord Stanley's auf die Interpellation des Herrn Labouchere im englischen Unterhause wegen des Luxemburger Vertrages lautete im Wesentlichen folgendermaßen: Es ist die Frage gestellt worden, ob wir gegen eine eventuelle Verletzung der Luxemburger Neutralität bewaffnet einzuschreiten verpflichtet wären. Darauf antworte ich: Da Niemand das Recht des Parlaments, die erforderlichen Geldmittel zu bewilligen oder zu verweigern bezweifelt, so steht ihm in letzter Instanz die Entscheidung über Krieg und Frieden zu, und damit wäre diese Frage erledigt (Hört!). Andererseits hat Mr. Griffith die Klage laut werden lassen, daß der Traktat abgeschlossen wurde, bevor das Parlament um seine Meinung gefragt worden war, wodurch dem Lande, ohne vorherige Befragung, eine neue Verpflichtung auferlegt worden sei. Das ist richtig, aber ich will darüber nur bemerken, daß dieses Verfahren unserer Verfassung entspricht, der gemäß die Exekutive zum Abschlusse von Traktaten auf eigene Verantwortlichkeit hin ermächtigt ist. Minister übernehmen diese in der Regel erst dann, wenn sie die Stimmung des Parlaments erforscht haben, doch kann dies nicht immer förmlich geschehen, da die Zeit oft drängt. So standen die Dinge im vorliegenden Falle, es war nicht Zeit zu parlamentarischen Debatten und deshalb mußte die Regierung auf eigene Verantwortung hin handeln (Hört!). — Was die Bemerkungen des Herrn Labouchere betrifft, so finde ich dieselben insofern vollkommen berechtigt, als daß auch meiner Meinung nach die sogenannten diplomatischen Verpflichtungen unseres Landes lieber vermindert als vermehrt werden sollten (Hört!). Dies war von jeher mein Prinzip, und offen gestanden, bin ich überrascht gewesen, daß dies Haus gegen unsere Garantieübernahme nicht stärkere Einwendungen laut werden ließ, als bisher der Fall war. Aber auch hier muß die Dringlichkeit der Sache und die offenbare Gefahr eines großen Krieges als Entschuldigung unseres Handelns angenommen werden. (Hier schildert der edle Lord genau, wie es aus dem betreffenden Blaubuche bekannt ist, wie die englische Regierung bemüht war, einen Ausgleich zuwege zu bringen, wie sie in eine Konferenz ohne Basis nicht einwilligen wollte, wie Preußen sich dagegen gesträubt und zuletzt nachgegeben, wie er selber (Stanley) sich Tage lang gegen die Uebernahme einer Garantie gesträubt und schließlich doch nachgegeben habe.) Ich that es, so fährt er fort, unter dem Drucke der augenscheinlichsten Gefahr für den Frieden Europas. Denn es stand und steht absolut fest, daß, wenn wir eine Garantie ablehnten, die Konferenz nicht zum Ziele gelangt und der Krieg losgebrochen wäre. Bedenken

---

suche! In der That konnte man nur jenes Zeichen geben; von einem auf diese Weise zu bewirkenden Verkehr aber war und konnte auch nicht die Rede sein. Welche Verbesserungen und Vervollkommnungen sind nicht an den Telegraphen bis heute vorgenommen worden, bis heute, wo wir uns endlich rühmen können, alle Wünsche und alles Mögliche auf diesem Gebiet erreicht zu haben. Die Gelegenheit wäre ganz unverantwortlich vorbeigelassen, würden wir hier nicht wenigstens einen Ueberblick über das Wichtigste in jenem Fache geben, und würden wir nicht in Umrissen wenigstens die wahrhaft großartigen Erfindungen zeichnen, deren vollständige Skizzirung wir einer späteren Zeit überlassen müssen.

Wir wollen uns zunächst eine Vorstellung von der wirklichen Thätigkeit eines elektrischen Telegraphen machen. Freilich verstehen wir unter dessen Wirksamkeit nicht das bloße Signalisiren, sondern das rechte Schreiben. An der Aufgabestation wollen wir uns vorläufig nur eine elektrische Batterie denken, die man schließen und öffnen kann, d. h., die man in und außer Wirksamkeit setzen kann. An der Ankunftsstation denken wir uns ein befestigtes, weiches Eisen, das mit jener Batterie durch zwei Drähte in Verbindung steht. In kurzem Abstand darüber wollen wir ein anderes Eisen schweben sehen, das an einem Hebelarme befestigt ist. Das andere Ende des anderen Hebelarmes sei mit einem aufrecht stehenden Bleistifte versehen. Sieh da! Die ganze Vorrichtung ist gemacht; das Telegraphiren kann losgehen! Doch noch eins! Durch eine einfache, mechanische Maßregel wollen wir in derselben Entfernung, als das Eisen am Ende des einen Hebelarmes von dem stehenden weichen Eisen entfernt war, über dem Bleistift Papier in gerader Linie unaufhörlich wegrollen lassen, damit wir doch auch schwarz auf weiß haben, daß wir wirklich telegraphirt haben. Wir wollen mit dem Beamten auf der Aufgabestation noch verabreden, daß „e“ durch einen Punkt (.), „r“ durch einen Strich (—), „ſ“ durch einen Punkt u. Strich (. —), „n“ durch zwei Striche (— —), „u“ durch zwei Punkte (. .), „z“ durch einen Strich und zwei Punkte (— . .), endlich „p“ durch zwei Striche und einen Punkt (— — .) angedeutet werden und daß zwischen jedem Zeichen eine Pause, zwischen jedem Buchstaben eine größere, also auf dem Papier ein Zwischenraum eintreten solle. Und nun an's Werk! Der Beamte setzt die Batterie in Wirkung oder, wissenschaftlich gesagt, er „schaltet sie ein“, in demselben Augenblicke sehe wir das Eisen am Ende des einen Hebelarmes an das unter ihm stehende weiche Eisen, das, wie wir schon wissen, durch den elektrischen Strom zum Magneten wird, heranfliegen; der andere Hebelarm geht in die Höhe bis zum Papier reicht der Stift und macht einen langen Strich. Sodann geht der Stift mit dem Hebelarme wieder herunter, denn der Magnet hat inzwischen, weil der Beamte wieder „ausgeschaltet“ oder die Batterie außer Wirksamkeit gesetzt hat, seine Kraft verloren, ist wieder zu gewöhnlichem Eisen geworden und hielt also den unteren Hebelarm nicht mehr. Wird der eine Arm aber nicht mehr heruntergedrückt, so kann der andere nicht mehr erhoben bleiben, sie stellen sich wieder ins Gleichgewicht. Kleine Pause. Alsbald sehen wir ganz dasselbe sich wiederholen, wieder ein Strich auf dem Papier und wieder geht alles in die alte Ordnung zurück. Wiederholte kleinere Pause. Zum dritten Male wiederhole sich das Bekannte, aber diesmal erfolgt alles so schnell aufeinander (der Beamte schaltet nämlich gleich nach dem Einschalten wieder aus), daß der Stift nur zu einer hastigen Berührung mit dem Papier Zeit hat, oder einen Punkt, keine Linie mehr schreibt. Große Pause. Wir wissen also, ein Buchstabe ist fertig, es sind zwei Striche und ein Punkt auf dem Papier; diese bilden nach unserer Annahme (niche nach den wirklichen) ein „P“. Aufgepaßt! Das Spiel beginnt von Neuem. Es zeigt sich auch bei der großen Pause nur ein Strich, also ein „r“. Jetzt erscheint ein bloßer Punkt, also ein „e“. Sodann sehen wir zwei Punkte, ein „u“; einen Punkt und einen Strich, ein „ſ“; einen Strich und zwei Punkte, ein „z“; einen Punkt, ein „e“; und endlich zwei Striche, ein „n“. Es kommt nichts mehr, wir lesen „Preußen“.

Doch, es ginge das Telegraphiren wahrlich dem Geduldigsten zu langsam, müßte alles geschehen, wie wir es in Obigem angeführt haben: müßten kleine und große Pausen immerfort eintreten, und müßte der Beamte immer „ein- und ausschalten“. Freilich geht das nicht so schneckenmäßig zu; denn an der Aufgabe-Station hat der Beamte nicht blos, wie wir angenommen haben, eine elektrische Batterie, sondern er hat noch ganz andere, zweckmäßigere Apparate, deren Schilderung aber uns hier nicht nothwendig war, weil wir uns nur einen Begriff vom Telegraphiren verschaffen wollten!

Und nun wollen wir ein kleines Stückchen Schreib-Telegraphen-Entwicklungsgeschichte unsern Lesern vorführen. Die ersten Schreib-, nicht mehr Signalisir-Telegraphen erfanden Gauß, Weber und Steinheil, die sog. „Nadeltelegraphen“, die mit einigen Verbesserungen bis heute in Wien eingeführt sind. Die „Buchstaben-“ oder „Zeiger-Telegraphen“ sind von Wheatstone erfunden und von Siemens und Halske in Berlin bedeutend vervollkommnet worden. Auf ähnliche Weise, wie wir sie oben geschildert haben, wird ein Zeiger auf einem Zifferblatt in Bewegung gesetzt, das sämmtliche Buchstaben des Alphabets enthält, und bleibt bei einem bestimmten Buchstaben stehen. In England, Frankreich und zum Theil auch in Deutschland findet ein „Zeigertelegraph“ Anwendung, während in Amerika und dem größeren Theile Deutschlands der Alles übertreffende, besonders was Schnelligkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit betrifft, Morse'che Druck- oder Schreib-Telegraph eingeführt ist, von dem wir oben eine Uebersicht der ungefähren Einrichtung gegeben haben. Ihren Höhepunkt jedoch hat die Wissenschaft, in die Ferne mit ungeheurer Schnelligkeit zu schreiben, erst in allerneuester Zeit erreicht. Man brachte es durch sinnreiche Mechanismen zu noch größerer Schnelligkeit, durch bessere Umhüllung und Isolirung der Dräthe und bessere Apparate zu größerer Sicherheit und sogar durch Zuhülfenahme der Chemie zu selbst aufgebenden, und das Aufgegebene von selbst in derselben Schrift wiedergebenden Telegraphen! Das vermag menschlicher Geist und menschliches Erfindungsvermögen im Verein mit weise benutzten Naturgesetzen! Schon Bains, der Mechaniker Hipp in Reutlingen, und neuestens noch Caselli in Frankreich erfanden und fertigten „elektrisch-chemische Pantelegraphen“. Diese sind vollkommene Autographen und Automaten. Nicht blos Namensunterschriften, chiffrirte und stenographirte (also doppelte Schnelligkeit!!) Depeschen wurden auf das Getreueste reproduzirt, auch die herrlichsten Malereien in allerlei Farben, z. B. die schönsten rothen Rosen wurden schnell befördert und genau wiedergegeben. Dreißig Depeschen zu 20 Worten, in Worten also: sechshundert Worte, können in einer Stunde bequem expedirt werden. Das in Augsburg erscheinende Wochenblatt „Ausland“ (1864) versichert sogar, daß, wenn der Morsesche Telegraph wegen zu starker atmosphärischer Strömungen und Stürme nicht mehr arbeiten konnte, der Casellische Pantelegraph auch nicht im geringsten Störungen oder Unterbrechungen wahrnehmen ließ.

Der Casellische Pantelegraph ist trotz der großen Vortheile, die er zu bieten im Stande ist, dennoch bisher nur auf der Linie Paris-Marseille eingeführt, angeblich weil seine Zusammensetzung etwas komplizirt und kostspielig sein soll. Hingegen ist in neuester Zeit auf der Linie Wien-Berlin ein ausgezeichneter Typotelegraph in Anwendung gekommen, der zwar schon 1850 von Mr. Dav. Ed. Hughes, Prof. der Physik und Chemie in Newyork, erfunden und zuerst in Amerika praktisch angewendet worden ist; aber in Europa erhielt er erst 1860 das erste Patent in Frankreich, während Italien, Preußen und jetzt eben Oestreich ihn noch später in Erwägung zogen. Ueber diesen Apparat schrieb neulich die „Neue freie Presse“ in Wien Folgendes: „Eine ausführliche Beschreibung des Typo-Telegraphen würde viel Raum erfordern und bei den Laien doch am Ende kein richtiges und faßliches Bild hervorrufen. Man denke sich eine Nähmaschine mit einem Kinderklavier kombinirt, so hat man den ersten Eindruck, welchen der Apparat auf den Beschauer macht. Auf 28 Tasten, ganz wie die eines Klaviers geformt, spielt der Telegraphist die vor ihm auf einem Notenpulte liegende Depesche schnell und ruhig zu Ende. ... Gleichzeitig rollt in der anderen Station das Telegramm, in zierlichen Lettern auf einem Papierstreifen gedruckt, aus dem Apparate hervor und kann sofort, entweder gleich in der Streifenform oder auf ein Blanquet kachirt, dem Adressaten zugesendet werden. Die Schnelligkeit, welche mit dieser Methode erzielt wird, erhellt am besten aus dem Faktum, daß die Abspielung der letzten Berliner Thronrede, (von einem ungeübten Telegraphisten ausgeführt), aus 1052 Worten bestehend, nur 55 Minuten Zeit bis Wien beanspruchte“.

(Schluß folgt.)

Sie doch, was das für ein Krieg gewesen wäre. In kürzester Zeit wären zum Mindesten zwei Mächte, Oestreich und Italien, in seinen Kreis hineingerissen worden (Hört!) und wenn erst 130—140 Mill. Menschen einander bekriegen, wer wollte da den Ausgang voraussagen? Was wäre aus Belgien und Holland, was aus uns selber geworden, selbst wenn wir neutral hätten bleiben können? Auf uns wäre, mit einem Schein von Recht wenigstens, die Schuld des Krieges gewälzt worden, den wir so leicht hätten verhindern können, und den schamlosen Vorwurf hätten wir wahrscheinlich in den Kauf nehmen müssen, daß es uns darum zu thun gewesen, unsern Wohlstand auf den Trümmern der übrigen Staaten aufzubauen. (Hört!) Das durfte nimmer geschehen. Wenn aber jetzt Jemand fragen sollte, ob wir den Krieg wirklich und nicht blos den momentanen Vorwand zum Krieg abgewendet haben, ob er nicht später trotz unserer Garantie entbrennen werde? so antworte ich: Mit Bestimmtheit lassen derartige Fragen sich nicht beantworten, aber, so weit mir ein Urtheil zusteht, glaube ich, daß gegenwärtig keine Veranlassung vorliegt, um einen Krieg zwischen Frankreich und Preußen unvermeidlich, oder auch nur wahrscheinlich erscheinen zu lassen. Zeit gewonnen, viel gewonnen. Allmälig schwindet die durch die Ereignisse des letzten Jahres nothwendig hervorgerufene Eifersucht und Aufregung, es tritt das Raisonnement an die Stelle der Empfindung, und sind wir erst so weit, dann ist es klar, daß Preußen und Frankreich aus hundert Gründen einen Krieg vermeiden, aus keinem einzigen ihn herbeiziehen werden. (Zuruf.) Was könnte Preußen durch einen Krieg gewinnen? Militär-Ruhm? Es besitzt davon jetzt mehr denn je zuvor. Gebiets-Zuwachs durch französische Eroberungen? Den braucht es nicht. Die Einigung Deutschlands? Sie ist praktisch bereits gesichert. Was Preußen braucht ist Ruhe und Zeit, das Gewonnene zu konsolidiren und zu assimiliren, während durch einen Krieg nur reaktionäre Aufstände (meiner Meinung nach ohne Aussicht auf Erfolg) angeregt würden, um Gewonnenes zu vernichten. (Hört!) Und was könnte Frankreich durch einen Krieg erzielen? Selbst durch einen glücklich geführten kaum mehr als einen fruchtlosen Triumph Denn Kaiser Napoleon kennt Venedig zu gut, um nach einem deutschen Venetien in seinem Reiche Gelüste zu tragen. Frankreich braucht keinen Gebietszuwachs, braucht bei seiner 600,000 M. starken Armee keine neue Deckung seiner Grenzen, u. was nun gar den positiven Geldwerth eines Ländchens wie Luxemburg betrifft, so wären in drei Monaten mehr Kugeln verschossen worden, als das ganze Ländchen werth ist. Ganz abgesehen jedoch von blos spekulativen Gedanken, glaube ich nach Allem, was ich weiß und erfahren habe, als eine Thatsache hinstellen zu können, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen, die zur Zeit der Konferenz sicherlich keine herzlichen waren, sich seitdem stetig verbessert haben. (Hört!) Daß Regierung und Volk in Frankreich den Frieden aufrichtig wünschen, glaube ich nicht blos, sondern ich weiß es. (Hört! Hört!) Auch glaube ich, daß dasselbe Gefühl in Preußen obwaltet, ja ich möchte behaupten, daß in beiden Staaten von Anfang an weniger Erbitterung, als Verdacht und Argwohn bestanden habe. Keine der beiden Regierungen wünschte der Angreifer zu sein, doch gab es zweifelsohne ein Gefühl, daß der andere zum Angriff geneigt sei, woraus sich naturgerecht Eifersucht und Mißtrauen entwickelten. Was jetzt geschieht, trägt bei, diese Gefühle zu bannen, und läßt sich auch nicht in die Zukunft blicken, bin ich doch zu der Ansicht geneigt, daß der Friede jetzt (now) nicht unterbrochen werden wird. (Hört, hört!) Was speciell uns, d. h. unsere Garantie, betrifft, haben wir in neuester Zeit nichts gethan, als die Garantie erweitert, die wir schon früher für die Neutralisirung sowohl wie für den Besitz Luxemburgs geleistet hatten. Demgemäß ist unsere Verpflichtung ohne Widerrede eine erweiterte geworden. Dagegen bitte ich zu bedenken, daß, während der Gegenstand unserer bisherigen Garantie eine starke, im Besitze einer fremden Macht befindliche Festung war, er jetzt ein verhältnißmäßig unbedeutendes Objekt für kriegführende Parteien geworden ist. Und ferner ist zu bedenken, daß wir es mit einer Kollektivgarantie zu thun haben; worunter zu verstehen, daß, für den Fall einer Verletzung der Neutralität, sämmtliche Traktatmächte zur Kollektivaktion aufgefordert werden können, ohne daß eine derselben allein einzuschreiten verpflichtet wäre. (Hört!) Es ist, so zu sagen, eine beschränkte Haftbarkeit. Eine derartige Garantie besitzt offenbar mehr den Charakter einer moralischen Sanktion des Vereinbarten, denn einer eventuellen Verbindlichkeit zu einer bewaffneten Intervention. Aus ihr entspringt für jeden Einzelnen das Recht, aber nimmermehr die Verpflichtung zum Kriegführen. Schließlich würde darüber das Parlament zu entscheiden haben. Erwägen wir doch früher Geschehenes. Wir haben die Schweiz garantirt, trotzdem würden wir kaum die Verpflichtung fühlen, für sie zu den Waffen zu greifen, wenn sich das gesammte Europa zum Angriff gegen sie verbände. So waren wir bei den für Polen getroffenen Arrangements mitbetheiligt, ohne daß wir Krieg geführt hätten, als sie gebrochen wurden. Ich will damit nicht gesagt haben, daß wir aus diesem Grunde mit Garantie leicht bei der Hand sein können, und noch weniger, daß wir die luxemburger Garantie leichthin geleistet haben, wohl aber, daß wir einwilligten, weil das kleinere Uebel dem größeren vorzuziehen ist. Das ist ziemlich alles, was sich dafür anführen läßt. (Beifall.)

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der Vicekönig von Aegypten traf am 15. in Toulon ein und wurde von den Kanonen der Forts und Schiffe salutirt.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich reisen am 10. Juli nach Paris ab und werden im Pavillon Marsan wohnen. Ihnen werden in Versailles und Paris große Feste bereitet.

Berezowski wird im Anfang nächsten Monats vor das Schwurgericht des Seine-Departements gestellt werden. Sein Vertheidiger wird Jules Favre sein.

Während der König Wilhelm in Paris war, wurden nahezu 500 Gesuche um Verleihung preußischer Orden auf der preußischen Gesandtschaft eingereicht; die Leute waren theils Franzosen, theils Fremde, welche die Gelegenheit benutzen wollten. Auch an 200 Gesuche um eine Audienz wurden an den Grafen Bismarck gerichtet; er hat aber kaum zehn dieser Gesuchsteller zu sprechen Muße gefunden.

Man bemüht sich von gewisser Seite her, auszusprengen, als habe Graf Bismarck, weiß der Himmel, was für Versprechungen hier gemacht in Bezug auf Preußens Politik in Deutschland. Der preußische Staatsmann hat jedoch blos ganz im Allgemeinen die Einhaltung der jüngst abgeschlossenen Verträge als den Standpunkt bezeichnet, welchen Preußen einzunehmen gedenkt, aber auch nicht verhehlt, daß das Werk deutscher Einigung nicht auf die Dauer zu verhindern sein werde.

Einem alten Gebrauch gemäß werden im Stadthause die Büsten derjenigen Monarchen aufgestellt, welche dasselbe besucht haben. Baron Haußmann hat daher bei dem Bildhauer Clesinger bereits für das Hotel de Ville die Porträtbüsten Kaiser Alexanders und König Wilhelms bestellt.

Nächsten Montag Abend giebt Strauß mit seinen Musikern in dem sogenannten „Concert des Champs Elysées" ein Konzert zum Besten des deutschen Hospitals, das einst in Paris errichtet werden soll. Die Fürstin Metternich, die an der Spitze des Damen-Komités steht, das sich im Auftrage des hiesigen deutschen Hülfsvereins mit den Sammlungen für dieses Unternehmen beschäftigt, hat das Strauß'sche Konzert veranstaltet. Die ganze Pariser Beau monde wird dort versammelt sein.

— Das „Journal de Paris" zeigt an, daß die Gesundheit des kaiserlichen Prinzen, nach der förmlichen Versicherung der Aerzte, vollkommen wieder hergestellt und jede Spur des Uebels, an dem er gelitten, gründlich beseitigt ist.

Rußland und Polen.

!! Aus Petersburg, 13. Juni. Nach einem von Paris datirten Befehle des Kaisers werden die für den 6. 7. und 8. Juli (25. — 27. Juni) bestimmt gewesenen Korpsaufstellungen und Parade der Truppen im Lager bei Krasnoy-Selo erst den 14. 15. und 16. Juli stattfinden, und man vermuthet hieraus, daß um diese Zeit ein Besuch des Kaisers Napoleon und anderer hoher Gäste in Aussicht stehe. Gewisses ist darüber noch nicht bekannt, und es sind eben nur Vermuthungen, daß der Aufschub dieser militärischen Schauspiele, die gleichsam den Glanzpunkt der Lagersaison bilden und zur Ankunft des Kaisers abgehalten werden sollten, durch die Aussicht auf hohe Besuche veranlaßt worden.

Nach einer aus Darmstadt eingegangenen telegraphischen Nachricht vom gestrigen Tage haben die Deputirten, welche den Kaiser dort begrüßten, Weisung erhalten, sich sofort wieder in die Heimath zurückzubegeben.

Vom 18. bis 21. Juli werden die Fahrzeuge der Kronstädter Flotte zu einer großen Musterung in der Höhe von Kronstadt Aufstellung nehmen; bis dahin üben dieselben in einzelnen Abtheilungen. Bald nach der Rückkehr der Truppen aus dem Lager in die Garnisonen, werden Beurlaubungen im größern Umfange erfolgen, und sollen die Vorschläge von den Regimentskommandeurs bis zum 24. September eingereicht sein. Die Entlassung der Ausgedienten wird in der gewöhnlichen Weise erfolgen, vom 1. bis 15. Oktober. Die bisher bei den meisten Truppenkörpern bestandene Einrichtung, daß die Antheile der in den Korpskassen deponirten Ersparnisse für abgehende Soldaten an die Heimathsbehörden derselben zur Aushändigung an diese gesandt wurden, hört jetzt ganz auf, und jeder Ausscheidende erhält sofort bei seinem Abgange das für ihn notirte Geld, weil bei der bisherigen Praxis die Leute oft mit vielen Umständen erst zu dem Ihrigen gelangen konnten und häufig auch gar nichts erhalten haben.

* Warschau, 17. Juni. Die weißen Adler (ohne Krone) welche für die aufzustellende Ehrenpforte bestimmt waren, kommen nicht zur Anwendung, sondern der polnische weiße Adler ist nur wie die Wappen anderer Provinzen in einem Flügel des Doppeladlers angebracht. Auch die auszuhängenden Fahnen werden nicht die polnischen Farben tragen, es wird daher wohl ein trübes Fest für Warschau sein, wenn der Kaiser einzieht. Das Cigarrenrauchen in den Straßen ist den Beamten für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers untersagt; die Schüler erhielten den Befehl, jeden General militärisch zu grüßen und vor dem Kaiser unbedeckten Haupts Front zu machen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Juni. Die große skandinavische Partei glaubte vor einigen Jahren, den Plan, das dreieinige Reich Margarethens wieder aufzurichten, durch eine Kombination verwirklichen zu können, nach welcher der jetzige Kronprinz von Dänemark die Prinzessin Eugenie, älteste Tochter König Karl's XV. von Schweden, der bekanntlich ohne männlich Leibeserben ist, heirathen sollte. Der präsumtive Thronfolger in Schweden, Prinz Oskar, Bruder des Königs, wäre dann gezwungen worden, für sich und seine männliche Descendenz auf jedes Erbrecht zu verzichten. Mächtige Einflüsse waren in Kopenhagen und Stockholm für das Projekt thätig, das — einen Moment lang der Verwirklichung ziemlich nahe — jetzt als gescheitert betrachtet werden kann. Am Stockholmer Hofe hat neuerdings die skandinavische Einheits-Idee bedeutend an Schwerkraft verloren, und es scheint, daß König Karl XV. selbst sich für ein andres Projekt interessirt, das die Dynastie der Bernadotte mit dem Geschlechte der Hohenzollern eng verbinden soll. In der That arbeitet man hier wie in Berlin seit einiger Zeit daran, eine solche Familienverbindung durch die Vermählung der Prinzessin Eugenie mit dem Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen zu Stande zu bringen, und die interessirten Theile hoffen, während des bevorstehenden Aufenthalts des Königs von Schweden in Berlin, das er auf der Reise nach Paris berühren wird, die Angelegenheit zu einem für beide Theile erfreulichen Ende geführt zu sehen. Unsere Skandinavier vom reinsten Wasser, die von diesem Plane freilich noch nichts ahnen, dürften dann wahrscheinlich eine russische Intrigue hinter demselben vermuthen, da für sie alles von Rußland ausgeht, was geeignet ist, ihren Zukunftsphantasieen unliebsam zu stören.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 18. Juni.

— [Posener Wollmarkt.] Wenn der hiesige nicht unbedeutende Wollmarkt Käufer und Verkäufer befriedigen und zum Nutzen der Stadt dienen soll, dann müssen noch viele Verbesserungen in den Anordnungen getroffen werden.

Für Bequemlichkeit der Käufer und Verkäufer ist nicht gesorgt. Durch die Verbreitung der Wolllager in der ganzen Stadt geht den Käufern die Uebersicht verloren. Die Verkäufer haben ungenügende, theure Lagerräume. Die Passage kann trotz aller Aufsicht nicht immer bequem erhalten werden, so lange einzelne Häuser, wie Hotel de Saxe, mit 6000 Ctr. belegt werden und Wolle über enge Treppen etagenhoch aufs Lager kommt.

Für Sicherheitsmaßregeln bei etwa entstehendem Feuer genügt die veraltete, mit 4 Mann besetzte Feuerspritze nicht. Denke man sich unter der Einfahrt in Hotel de Saxe einen festgefahrenen, mit Wolle beladenen Wagen, die Breslauerstraße und deren Häuser mit Wollwagen und Wollzüchen gefüllt, und den Ausbruch eines Feuers.

Ist hier das öffentliche Interesse gewahrt?

Sehr leicht läßt sich die Sache und auch zum Vortheil der Kommune ändern. Wenn man auch Niemandem verbieten kann, in seinem Gehöfte Wolle zu lagern, so muß doch diese Lagerung im öffentlichen Interesse unter gesetzliche Sicherheitsvorschriften gebracht werden. Zu diesen Vorschriften gehört:

a) In der Regel muß der zur Passage in den Hausfluren und Höfen freizulassende Raum 4 Fuß betragen,
b) nur bei Häusern, welche zwei nach verschiedenen Straßen oder Plätzen führende Ausgänge haben, darf der zur Passage bestimmte Raum bis auf 3 Fuß verengt werden.
c) Die Treppen und Treppenflure der Häuser dürfen mit Wolle gar nicht belegt werden.

Wird diese durchaus nothwendige Vorschrift mit Ernst und Strenge ohne Ansehen der Person gehandhabt, dann werden anderweitige Lagerräume, welche die Kommune durch Zelte schaffe, gesucht und eine Einnahmequelle werden.

Wenn zwischen Arbeitgebern und den Arbeitern über die Höhe der Arbeitslöhne während des Marktes und der Dauer der Zufuhr von Wolle ein Anderes nicht ausdrücklich verabredet ist, dann müssen die Arbeitslöhne nach einer Taxe berichtigt werden.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Oehlschläger den angekündigten Vortrag über Breslau. Der Vortragende theilte zunächst das Wesentliche aus Breslaus Geschichte mit und zog Vergleichungen zwischen der Entstehung Breslaus und Posens, die manche Aehnlichkeit aufweist, sowie zwischen der Kulturentwickelung in beiden Städten. In der hierauf folgenden Beschreibung Breslaus nach einer größeren Karte wies Hr. Oehlschläger gleichfalls stets auf die Posener Verhältnisse hin und berührte in derselben vornehmlich diejenigen größern Etablissements, welche im Laufe der letzten drei Jahre in Breslau entstanden sind. Eingehender verweilte der Vortragende bei der Beschreibung von Breslaus Kirchen, der Universität, den Gymnasien, Realschulen ꝛc., den Fränkel'schen Stiftungen, dem Rathhause und Schweidnitzer Keller, der neuen Börse, dem königl. Schloß, dem Ständehaus, Theater, Gouvernementsgebäude, Belvedere, Bahnhof ꝛc. Ueber die bedeutende Industrie Breslaus gab Herr Oehlschläger sehr interessante statistische Mittheilungen und beschrieb ausführlich die Rehorst'sche Tischlereifabrik. Zum Schluß schilderte der Vortragende den Aufschwung Breslaus im Handel. Das Material, über welches der Vortragende vollkommen frei verfügte, war ein sehr umfangreiches. Der Vortrag wurde durch zahlreiche treffliche Photographien, Zeichnungen ꝛc. illustrirt und von den Zuhörern sehr beifällig aufgenommen.

Nach dem Vortrage theilte der Wochendeputirte mit, daß die Versammlungen des Vereins für den Rest dieses Monats, so wie für den nächsten Monat ausgesetzt werden und erst im August c. wieder anberaumt werden sollen; doch soll alle 14 Tage ein Bücherwechsel an der Bibliothek stattfinden.

— [Die Rathhaus-Uhr] ist alt und versagt der Stadt ihren Dienst. Wer will's ihr verargen, wenn sie sich nur noch fortbewegt, sobald und so lange sie gestoßen wird. Die Folgen des Alters und der Gebrechlichkeit hat sie der Stadt zur Genüge bewiesen und darin seit mehreren Tagen den Höhepunkt erreicht; sie giebt jede beliebige Zeit an, nur nicht die richtige und es ist gar nichts Ungewöhnliches, wenn sie die Frühstücksstunde Mittags und die Mittagszeit Abends signalisirt. Wo soll das hinaus? Die Verwirrung ist groß und es wäre doch in der That praktischer, wenn man die Uhr, die nun einmal nicht mehr fortkann, ganz stehen ließe. Nach der Rathhaus-Uhr scheinen sich immer noch andere Thurmuhren zu richten und dadurch wird die Verwirrung noch vergrößert. Es geschieht nicht selten, daß unsere Thurmuhren um eine volle halbe Stunde differiren. Dem Stadtuhrmacher wird es nicht möglich sein, die alte Uhr noch in Ordnung zu halten, wenn unsere städtische Verwaltung uns nicht bald mit der verheißenen neuen Rathhaus-Uhr beglückt. Das Geld dazu wurde bekanntlich schon am Ende des vorigen Jahres in den diesjährigen Stadthaushaltsetat aufgenommen. Ob die Uhr bereits bestellt ist, haben wir noch nicht erfahren.

y Birnbaum, 16. Juni. [Feuersgefahr; Turnverein.] Der zweite Pfingsttag hätte sehr leicht großes Unglück für die Bewohner Lindenstadt's herbeiführen können. Der 12jähr. Sohn eines Tagearbeiters spielte nämlich in der ersten Nachmittagsstunde an den Scheunen und steckte dabei ein brennendes Zündhölzchen in eine derselben, in der sich einiger Strohvorrath befand. Das Feuer erfaßte das Stroh und die Lohe schlug bereits durchs Dach, als noch rechtzeitig Hülfe kam und größeres Unglück verhütete.

Unser Männer-Turnverein, der in diesem Jahre sich recht erfreulich durch fleißiges Turnen regt, feierte sein Stiftungsfest durch einen gemüthlichen Abend im Turnlokal, dem Schützenhause. Dabei wurde der Vorstand für das neue Jahr gewählt. Derselbe besteht aus den Herren Kaufmann Rothenbücher, Vorsitzender, Diätar Dieckmann, Kaufmann Zirker, Seifensieder Kauffmann und Lehrer Gohr. Vom Posener Provinzial-Turnverbande sagte man sich insofern los, als einstimmig beschlossen wurde, an denselben keine weiteren Geldbeiträge zu zahlen. Heute ist vom Verein eine Turnfahrt nach dem reizend gelegenen Dorfe Chalin über Kolno-Mühle unternommen worden. Leider haben sich viele Mitglieder durch das zweifelhafte Wetter von der Theilnahme zurückhalten lassen.

St. Polnisches Theater.

Von den drei kleinen Stücken des Sonnabends war am bedeutendsten „Umarmen wir uns!", ein Schwank aus dem Französischen, und errang Hr. Rapacki mit Frau Hoffmann hierin mehr als einen succès d'estime. Dagegen glänzten in der beliebten Posse „Onkels Lied" alle Darsteller, vorzugsweise natürlich Herr Hennig und Herr Benda. Verfasser dieser Farce ist Graf Alexander Fredro, der Sohn des gleichnamigen Komödiendichters der Polen. Es ist noch nicht lange her, daß dies hoffnungsvolle Talent seine Schwingen entfaltet hat, und bereits wird von manchen Kritikern behauptet, der Sohn habe den (noch lebenden) Vater überflügelt. Und in der That, wenn man an dem älteren Fredro eine schablonenhafte klassische Steifheit getadelt hat, so hat sich der jüngere im vollsten Maße Göthes Wort zu Herzen genommen: Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist's interessant! Das gilt selbst von jener Kleinigkeit.

Der Sonntag brachte uns Nestroys „Lumpaci Vagabundus" in polnischer Uebertragung von Kaminski, der in den zwanziger Jahren Dramaturg des Warschauer Theaters war. Das Spiel war brav; Herr Benda als Schneidergeselle entfaltete eine kräftige und doch das Maß nicht überschreitende Komik in Sprache und Gliederbewegung.

Montag wurde ein deutsches Stück anderer Art gegeben: Schillers „Maria Stuart" in anonymer aber guter Uebersetzung (von Budzyński?). Als Maria begrüßte uns Frau Modrzejewska. Die anderen Rollen waren sehr passend vertheilt, und das Ensemble zeugte, wie bei dieser Gesellschaft immer, von großer Probenmühe. Aber auch einzeln erzielten die Hauptdarsteller Hervorruf, und es ward wirklich von Allen mit hohem Verständniß gespielt. Daß die Auffassung einzelner Rollen und einiger Stellen eine andere war, als sie gegenwärtig auf deutschen Bühnen üblich, kann dies lobende Urtheil nicht modificiren.

Angekommene Fremde

vom 18. Juni.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Förster aus Czerleino und Arnold aus Polen, Oberamtmann Burchardt aus Węglewo, die Rittergutsbesitzer v. Sulikowski aus Biernatek und v. Urbanowski aus Turostowo, Frau Niemczewska aus Targowa gorka, Lieutenant v. Petrikoff aus Berlin, Inspektor Freygang aus Bolechowo, Studiosus Schwarzer aus Breslau, Apotheker Hübner aus Pudewitz.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Napiaralowicz aus Lechlin, Landwirth Plümike aus Jarocin, Distriktskommissar Kußmann aus Schokken, die Kaufleute Riedel und Richter aus Lemberg, Schafzüchter Grabert aus Wriezen a. O., Bürger v. Grudzielski aus Gnesen, Propst Tryburski aus Radmlyn, Förster Kiock aus Heidewilsen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Kowalewo, Frau v. Wolczynska aus Krzyzanowo, v. Koczorowski nebst Frau aus Jaszin, Frau v. Lipska aus Lewkowo und Frau Majewska aus Zbietka, Lieutenant v. Moszczenski aus Glogau, Kapitalist v. Dobrzycki aus Bąblino, Volontär Kühne aus Lang-Goslin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Gläser aus Leipzig, Schmidt aus Limbach, Klein aus Bamberg, Kehrer aus Stuttgart und Kühlich aus Magdeburg, Orgelbaumeister Sauer aus Frankfurt a. O., Partikulière Fräul. Kleszynska aus Warschau, Frau Rittergutsbesitzerin v. Bojanowska aus Krzakatowice.

HOTEL DE PARIS. Bürgermeister Paszke aus Znin, Bürger Heiducki aus Pniewi, Gutspächter Stanowski aus Kijewo, die Gutsbesitzer Drzenski und Węsierski aus Borzejewo und Dobrogoiski aus Biskupice, Kaufmannsfrau Stan aus Golancin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute de la Croix aus Berlin und Oerges aus Dresden, Gutsbesitzer v. Starzynski nebst Frau aus Splawie, Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Chludowo, Pfarrer Kolbe aus Wongrowiec, Rentière Frau Merk nebst Tochter aus Dresden.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Bninski aus Czmachowo, v. Gorzynski aus Gembitz, v. Potworowski aus Dominowo und v. Daszigorski aus Sobiesierno, Inspektor Wiaskowski aus Wreschen, die Kaufleute Heller aus Berlin und Neumarius aus Breslau, v. Radolinski aus Polen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Willy aus Hamburg, Müller aus Berlin und Zimmermann aus Stettin, Ingenieur Résnechy aus Paris, Prediger Hartmann aus Breslau, Gutsbesitzer v. Kowalski aus Starowies, Brauereibesitzer Klosse aus Bunzlau.

HOTEL DU NORD. Der Gutsbesitzer v. Slawski nebst Familie aus Komornik.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung

von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Auslosung der nach §. 17. u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 (Gesetzsammlung für 1857 S. 327) zum 2. Januar 1868 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 413. 612. 857. 1037. 1242 1605. 1672. 1904. 1964. 2009. 2129. 2288. 2696. 2712. 2744. 3310. 3323. 3395. 3503. 3637. 3793. 3877. 4746. 5158. 5460. 5996. 6064 6385. 6689. 6915. 7233 7404. 7706. 7782. 7952. 8081. 8586. 8853. 9121. 9182. 9195. 9247. 9930. 10,202. 10,416. 10,424. 10,435. 10,576. 10,610. 10,759. 11,172. 11,339. 11,398 11,519. 11,632. 11,771. 11,928. 11,938.

Serie II. à 200 Thlr. Nr. 232 262. 276. 461. 577. 905. 957. 978. 993. 1131. 1194. 1231. 1531. 1963. 1986. 2063. 2073. 2325. 2374. 2573. 2791. 2943. 2955. 3124. 3501. 3868 4000. 4344. 4459. 4610. 4821. 5041. 5127. 5482. 5554. 5618. 5623. 5745. 5766. 6311. 6631. 7302. 7325. 7403. 7478. 7558. 7577. 7697. 7733. 8206. 8316. 8671. 8790. 8807. 9188. 9455. 9466. 9620. 9752. 9820. 10,447. 10,633. 10,823. 11,326. 11,860. 12,160. 12,480. 12,518. 12,758. 12,852. 13,303. 13,404. 13,620. 13,759. 14,402. 14,510. 14,641. 14 971. 15,392. 15,455. 15,846. 15,871. 15,930. 16,369. 16,790. 17,122. 17,697. 18,024. 18,034. 18,153. 18,154. 18,694 19,271. 19,627. 19,854. 19,933.

Serie III. à 100 Thlr. Nr. 128. 182. 344. 354. 372 433. 583. 748. 842. 857. 912. 1305. 1444. 1481 1518. 1588. 1685. 2231. 2250. 2681. 3190. 3512. 3961. 4016. 4249. 4460. 4972 5374. 5622. 5760. 5832. 5864. 6157. 6170. 6233. 6335. 6546. 6706. 6982. 7094. 7116. 7673. 8243. 8439 8814. 9006. 9102. 9513. 9592. 10,363. 10,495. 10,731. 10,911. 11,053. 11,343 11,648. 11,954. 12,122. 12,268. 12,271. 12,938. 13,040. 13,099. 13,293. 13,373. 13,419. 13,677. 13,691. 13,906. 14,042. 14,268. 14,514. 14,908.

Serie V. à 500 Thlr. Nr. 145. 175. 185. 284. 292. 473. 553. 780. 825. 835. 1255. 1618. 1891. 2033. 2150. 2198. 2428. 2718. 2801. 3663. 3684. 4057. 4088. 4100. 4128. 4852. 5463. 6057. 6084. 6096.

Außerdem aber noch nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 an Pfandbriefen

Litt. B. Serie II. à 500 Thlr. Nr. 115.
" " Serie V. à 50 Thlr. Nr. 43.

Diese sämmtlichen Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 2. Januar 1868 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in kursfähigem Zustande, so wie der dazu gehörigen, erst nach dem 2. Januar 1868 fälligen Kupons 3. Folge Nr. 2—10. und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 31. Dezember 1867 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der 3 Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 2. bis 10. an das königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten aber noch rückständigen

Pfandbriefe ohne Littera

und zwar aus den Kündigungsterminen:

Vom 2. Januar 1863: Mit Kupons Nr. 2—10.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 2910. 6084. 6397. 7204.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 3330.
Ser. IV. à 10 Thlr. Nr. 210.

Vom 1. Juli 1863: Mit Kupons Nr. 3—10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 3229.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 2229. 6250. 12,509. 14,373.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 3034. 3199. 4798. 9026.
Ser. IV. à 10 Thlr. Nr. 121. 213. 244. 294. 337. 403.

Vom 2. Januar 1864: Mit Kupons Nr. 4—10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 2158. 4227.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 1190. 2850. 9184. 14,442. 14,465.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 6956.
Ser. IV. à 10 Thlr. Nr. 29. 119. 162. 168. 185.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 542.

Vom 1. Juli 1864: Mit Kupons Nr. 5—10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 1136. 2642.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 397. 5484. 8962. 9893. 11,549. 12,978.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 8547. 11,213.
Ser. IV. à 10 Thlr. Nr. 6. 12. 13. 22. 83. 122. 159. 171. 226. 240. 241. 309. 313. 342. 381. 382. 404.

Vom 2. Januar 1865: Mit Kupons Nr. 6—10.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 3247. 7136. 8379. 11,537. 12,410.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 2171. 2890. 6331. 8053. 8125. 9067. 9436. 11,211.
Ser. IV. à 10 Thlr. Nr. 14. 18. 20. 38. 74. 89. 105. 120. 144. 163 182. 192. 195. 215. 234. 239. 261. 272. 282. 341. 353. 396. 420.

Vom 1. Juli 1865: Mit Kupons Nr. 7—10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 1066.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 2317. 3481. 4358. 4577. 5831. 6108. 8640.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 1066. 1650. 2396. 4572. 7068. 11,439.

Vom 2. Januar 1866: Mit Kupons Nr. 8—10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 3461. 3985. 4029. 4525. 8153.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 748. 2419. 2443. 2894. 4064. 4173. 4907. 7991. 8437. 9425. 9565. 9616. 12,156. 14,954.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 1316. 1814. 1820. 2128. 2540. 2895. 3168. 7359. 7871. 9230. 11,339.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 2322. 3711. 3816.

Vom 1. Juli 1866: Mit Kupons Nr. 9—10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 309. 2281. 4139. 5038 5945. 7310.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 1351. 2468. 3881. 4063. 4184. 5269. 5704 5871. 7041. 7293. 7511. 8178. 9298. 9348. 10,134. 11,311. 12,878. 13,201. 15,328. 16,442. 16,823 16,921, 17,935. 18,511.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 101. 523. 709. 875. 1499. 3269. 3509. 4753. 6459. 7041. 8119. 8171. 8494. 11,275. 11,349. 11,715.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 1446. 2470. 3656. 3704. 4332.

Vom 2. Januar 1867: Mit dem Kupon Nr. 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 318 4709. 5647. 5775. 7933. 8361. 8729 10,780.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 283. 682 2316. 3476. 4027. 5429. 6702. 8077. 8818. 12,534. 15,110. 15,375. 15,619. 15,817. 16,064. 16,899. 18,916. 19,464.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 1366. 3620. 4031. 7626. 7640. 7755. 8625. 9281. 9431. 9578. 10,308. 11,039. 11,706. 11,824.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 2403. 3634. 4318.

hierdurch wiederholt aufgerufen, und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger gerichtlicher Amortisation unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 17. Juni 1867.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen.

Den 28. Juni c. Vormittags 8 Uhr sollen bei dem unterzeichneten Train-Depot, Magazinstraße Nr. 7., mehrere für den Dienstgebrauch nicht mehr geeignete Fahrzeuge, wie auch Beute-Fahrzeuge, gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Posen, am 17. Juni 1867.

Königliches Train-Depot 5. Armee-Corps.

Ein Theil der Erdarbeiten und Brückenbauten der Märkisch-Posener Bahn soll baldigst vergeben werden. Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen sind in meinem Bureau Jägerstraße 22. einzusehen; Offerten werden nur bis zum ersten Juli c. angenommen.

Berlin, den 15. Juni 1867.

Der General-Unternehmer
Dr. **Strousberg.**

Bekanntmachung.

Am Freitag den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werde ich in meinem Amtslokal eine größere Anzahl Besen meistbietend verkaufen.

Posen, den 14. Juni 1867.

Königlicher Distrikts-Kommissarius.
Brandenburger.
v. c.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 944. die Firma **Leopold Danziger** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Danziger** daselbst heute eingetragen; dagegen ist die in demselben unter Nr. 530. eingetragene Firma **E. Morgenstern** zu Posen erloschen und im Register gelöscht.

Posen, den 13. Juni 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 2. Mai 1867.

Das dem **Joseph Nowicki** gehörige Vorwerk zu **Welna**, abgeschätzt auf 20,111 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. November 1867,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgerichts-Kommission II. zu Schwerin a. W.

Die im Birnbaumer Kreise im Dorfe **Liebuch** unter Nr. 1. und Nr. 40. belegenen, den **Johann** und **Susanna**, geborne **Klemke-Schache**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, einschließlich der Hof- und Baustellen, bestehend aus 123 Morgen 93 □Ruthen, abgeschätzt auf 6754 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden.

Schwerin a. W., den 16. März 1867.

Kgl. Kreisgerichts-Kommission II.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 3. Mai 1867.

Das den **Joseph** und **Eleonore Kolaski**schen Eheleuten gehörige, bei Gnesen belegene Franziskanervorwerk, abgeschätzt auf 9943 Thlr. 10 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

22. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 4. Mai 1867.

Das dem **Ernst Sellentin** gehörige, zu **Komorowo** sub Nr. 5. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 9541 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Dezember 1867
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger:

1) die Altsitzer **Mathias** und **Helene Kokonka**schen Eheleute,
2) der Rentier **Wilhelm Frank** resp. deren Rechtsnachfolger

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Ein Vorwerk

von 5—700 Mrg. wird von Johanni c. zu pachten oder kaufen gewünscht. Gefällige Offerten werden sub. **A. et C. 100** poste restante **Klecko** franko erbeten.

Sprzedaż konieczna.

Komisya II. Król. Sądu powiatowego w Skwierzynie n. W.

Grunta we wsi **Liebuchu** w powiecie Międzychodzkim pod Nr. 1. i 40. położone, do **Jana** i **Zuzanny** z **Klenków**, małżonków **Schache** należące, włącznie z podwórzami i placami budowlowemi, składające się z 123 mórg 93 prętów kwadratowych, oszacowane na 6754 tal. 1 sgr. 8 fen. wedle taksy mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym w registraturze, mają być

dnia 21. Listopada 1867.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nie okazującéj się z księgi hipotecznéj zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

Skwierzyna n. W., dnia 16 Marca 1867.

Komisya II. Królewskiego Sądu powiatowego.

Das Grundstück auf der **Wallischei Nr. 95.**, in welchem seit 26 Jahren ein Fleischergeschäft mit bestem Erfolge betrieben worden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren Breslauerstr. 5.

Ein **Landgut** bei Pudewitz, 466 Mrg., zu verkaufen. Posen **J. R.**, große Gerberstraße 55.

Unterm heutigen Tage habe ich mein Amt definitiv angetreten und befindet sich mein Büreau vom 19. d. Mts. ab **Friedrichsstraße Nr. 19.**, Im Hause des Herrn Kaufmann Leopold Kierski.

Bromberg, den 15. Juni 1867.

Froehner,
Rechtsanwalt beim kgl. Appellationsgericht und Notar.

Jubelfeier

des Bromberger Gymnasiums.

Das hiesige Gymnasium gedenkt am 30. Juli d. J. das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens festlich zu begehen. Zu dieser Feierlichkeit würden uns außer den namentlich dazu einzuladenden Ehrengästen die früheren Schüler dieser Anstalt ganz besonders willkommen sein. Wir bitten daher diejenigen von ihnen, welche unserem Wunsche zu entsprechen gedenken, sich unter der Adresse des Herrn Oberlehrers Januskowski bis zum 15. Juli schriftlich anmelden zu wollen, worauf ihnen das Jubelprogramm, welches außer einer Geschichte unseres Gymnasiums und zweien wissenschaftlichen Abhandlungen auch die Ordnung der beabsichtigten Feierlichkeit enthält, unfrankirt wird zugefertigt werden. Auch denjenigen unserer ehemaligen Zöglinge, die an der Festlichkeit nicht Theil nehmen können, steht dieses Programm, so weit die Exemplare desselben reichen, auf ihr Verlangen zu Gebote.

Bromberg, den 17. Juni 1867.

Im Namen des ganzen Lehrerkollegiums
Dr. Deinhardt,
Direktor des königlichen Gymnasiums.

PROVIDENTIA.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 4,571,429 Thaler.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß, nachdem Herr ***Alex. Wolczynski*** die bisher von ihm geführte Vertretung obiger Gesellschaft aufgegeben, wir die

Hauptagentur der Providentia für Posen und Umgegend
dem königlichen Auktions-Kommissarius Herrn Rychlewski

daselbst übergeben haben.

Frankfurt a. M., im Juni 1867.

Die Direktion.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir die obengenannte Gesellschaft dem geehrten Publikum hierdurch angelegentlichst zu empfehlen.

Die **Providentia** übernimmt **Versicherungen gegen Feuerschaden**, insbesondere auf **Gebäude, Mobilien, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Waaren, Vieh, Ernte-Erzeugnissen, Ackergeräthschaften** u. s. w., sie schließt ferner **Lebens-, Renten-** und **Ausstattungs-Versicherungen** und gewährt bei festen, billigen Prämien möglichste Erleichterungen und liberale Bedingungen.

Prospekte werden gratis verabreicht, auch bin ich zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Aufnahme von Anträgen stets bereit.

Posen, im Juni 1867.

Rychlewski,
Haupt-Agent der Providentia, Magazinstraße Nr. 1.

Feuer-Assekuranz-Verein in Altona,

gegründet 1830 auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. — Letzte Dividende 58 %.

Für vorstehenden Verein habe eine Haupt-Agentur übernommen, und empfehle mich hiermit zur Aufnahme von Versicherungen.

Alex. Wolczynski
in **Posen**, Dominikanerstr. Nr. 4.

Danksagung.

Ebenso wie es dem Herrn **Dr. Lehmann** hierselbst vor einigen Jahren durch seine Mühe, tiefen Kenntnisse und Geschicklichkeit gelungen ist, meiner 17 Jahr alten, zweiten Tochter **Wanda** den Gebrauch ihres, durch einen unglücklichen Fall verletzten, vollständig steif gewordenen rechten Knies wieder zu verschaffen, hat der Herr ꝛc. **Lehmann** vor Kurzem durch eine höchst geschickte, umsichtige und wohlgelungene Operation dieselbe Person von einem gefährlichen Leiden — menorrhoae supressa — glücklich befreit und sie dadurch von einem wahrscheinlichen, qualvollen Tode gerettet. Dies veranlaßt mich, nächst Gott dem Herrn ꝛc **Lehmann** für seine mir und den Meinigen geleistete Hülfe hiermit meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen, mit dem Wunsche, daß der Höchste ihn zum Wohle der leidenden Menschheit in seinem Wirkungskreise recht lange erhalten möge!

Posen, im Juni 1867.

Reinsch,
Regier.-Sekret.-Assistent.

Landgüter jeder Größe weist zum Kauf nach ***Ehrhardt***, kleine Ritterstraße Nr. 7.

Homoeopathisch-ärztliche Consultationen

für langwierige Krankheiten, namentlich Gicht, Hämorrhoiden, Krämpfe, Flechten, Unterleibsübel, Engbrüstigkeit, Skropheln u. dergl. von **Dienstag den 18. d. M.** (Nachmitt.) **bis Freitag den 21. d. M.** (Vormitt. 10) in **Posen** (Schwarzer Adler. Sprechst. 8—1 u. 2—6 Uhr.

Dr. Loewenstein,
homöop. Specialarzt aus **Schwetz**.

Zwei noch wenig gebr. **Drathmatratzen** stehen zum Verkauf beim Tapezierer ***S. Mucha***, Wronkerstr. 24.

Ein ganz neues tafelförmiges **Klavier** steht Sapiehaplatz Nr. 1., parterre, billig zu verkaufen oder zu vermiethen.

(Beilage.)

Holz-Verkauf.

In der Forstparzelle **Chlapowo**, genannt **„Zyganki"**, hart an der Chaussee von Nekla nach Wreschen belegen, wird die Klafter Kiefern-Klobenholz mit 3 Thlr. 15 Sgr. exkl. Anweisegeld, eben so auch andere Brennholz-Sorten zu billigen Preisen durch den Förster **Mayer** verkauft.

Bestellungen auf **Granit-Arbeiten,**

Granit-Rinnen, Stufen und Trottoirs

übernimmt bei prompter Lieferung und zu den billigsten Preisen

Oscar Hirsekorn,
Sapiehaplatz Nr. 1.

Auf dem Dominium **Napachanie** bei Rokietnica stehen 130 junge Mutterschafe zum Verkauf.

Ein brauner **Wallach,** Reitpferd, auch zum Einspannen, steht zum Verkauf. Das Nähere zu erfragen beim Thierarzt ***Martin,*** St. Martin Nr. 15.

Wegen Verzugs verkaufe ich mein Lager in Herren- u. Damenkleiderstoffen, **Long-Châles,** Westen, Leinen, Spitzen, schwarz. Tuchen, Tischdecken, Servietten 2c. gänzlich aus. S. Aschheim, Wasserstr. 7. 1. Et., Eing. Wasserstraße.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes werden bis zum 1. Juli c. die Restbestände meines Lagers in **Herren-Garderoben** unter dem Kostenpreise verkauft.

Heymann Moral,
Markt 8.

Medicinal-Leberthran,

gereinigten, weißen in **Originalfl.** à 7½ und 12½ Sgr. empfiehlt

Elsner's Apotheke.



Eine Sendung frischer **Speckflundern, Speckbücklinge, Goldfische, geräucherte** und **marinirte Aale** empfing und empfiehlt

F. Wendt,
Sapiehaplatz Nr. 7. im Laden.

Herrn C. Heuer in Löbejün, Prov. Sachsen.
Meineweh bei Osterfeld, den 28. Oktober 1866.

Geehrter Herr Heuer!

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, bei meiner Anwesenheit in Halle a. S. mir eine Flasche des **weißen Brustsyrups** von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** mitzunehmen, den ich mit überraschendem Erfolge gegen meinen schon lange Jahre immer wiederkehrenden Husten anwandte, wogegen ich eigentlich schon viele Mittel gebraucht, aber noch keines geholfen hatte.

Nun habe ich aber die Adresse in Halle mir nicht gemerkt und heute lese ich zufällig Ihre Annonce, daß Sie ihn auch haben; bitte, schicken Sie mir gefälligst eine Flasche davon, da eine Enkelin von mir den Keuchhusten hat, und ich denselben dagegen gebrauchen lassen will.

Kachnübe, Chausseegeld-Erheber.

Niederlagen in Posen bei
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Grosse, süsse, hochrothe Apfelsinen empfiehlt in Kisten und ausgezählt billigst

A. Cichowicz.

Schönen schmackhaften **Reis,** das Quart zu 4 Sgr., das Pfund zu 2 Sgr., empfiehlt
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

Nachstehende von dem berühmten Hause ***Bergmann & Cie.,*** Apotheker I. Cl. in Paris, Pest und Rochlitz erfundene Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung empfohlen:

Theerseife, gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 5 Sgr.
Gichtwatte, bei allen rheumatischen Leiden von überraschender Wirkung, à Pack 5 u. 8 Sgr.
Barterzeugungs-Tinktur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, à Fl. 10 u. 15 Sgr.
Eis-Pomade, seit Jahren bekannt und berühmt, zum Kräuseln und Kräftigen der Haare, à Flac. 5, 8 und 10 Sgr.
Zahnwolle, zum augenblicklichen Stillen jeder Art von Zahnschmerz, à Hülse 2½ Sgr.

Patentirt in den Kaiserl. Franz. Staaten.

Alleiniges Depôt für ***Posen*** bei
V. Giernat,
Handschuhmacher,
Markt 46.

Paraffinlichte à 4¾ Sgr.

bei Entnahme von 10 Pack empfiehlt
Isidor Appel, Bergstr. 7.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

N. B. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Friedrichsstr. 19., zwei Tr., zwei möbl. St. zu v.

In dem neuen großen Posthalterei-Gebäude **Schuhmacherstraße 11.,** im 1. Stock, ist ein Zimmer mit ganz separatem Eingang möblirt oder unmöblirt zu vermiethen. Näheres daselbst.

Preußische Lotterie-Loose und König Wilhelms-Loose

3. und letzte Serie, die Ziehung am 26. Juni 1867 verkauft u. versendet ***A. Sutor,*** Landsbergerstraße 47., Berlin.

Königl. Preußische Staats-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden ersten Klasse den 3. Juli

verkauft	1/1	1/2	1/4
für	18⅓ Thlr.	9⅙ Thlr.	4 7/12 Thlr.
1/8	1/16	1/32	1/64
2⅓ Thlr.	1⅙ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

und versendet **Alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer, Stettin.**

NB. Durch beständiges Glück begünstigt, fielen in mein Debit in 130ster Lotterie **40,000 Thlr.,** in 132ster **15,000 Thlr.,** in vorletzter Lotterie der zweite Hauptgewinn von **100,000 Thlr.** und in **135ster, letzter** Lotterie **zweimal 10,000 Thlr.** u. **5mal 5000 Thlr.**

Ein größeres **Kolonial- u. Material-Waaren-Geschäft** hier sucht vom 1. Juli d. J. einen umsichtigen, gewandten **Gehülfen** (Christen), der als solcher schon mehrere Jahre in derartigen Geschäften konditionirt haben muß, im Besitze guter Zeugnisse, sowie einer schönen Handschrift und der deutschen und polnischen Sprache, in Schrift und Wort, vollkommen mächtig ist.

Schriftliche Meldungen unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse nimmt die Expedition dieser Zeitung sub ***P. A.*** entgegen.

Der Fortschreibungsbeamte **Mies** zu Wongrowiec sucht einen Feldmessergehülfen zum sofortigen Eintritt.

Von Johanni oder 1. Juli c. ist die **Hofverwalter- und Rechnungsführerstelle** auf hiesigem Dominium vakant. Gehalt 100 Thlr. Meldungen franko an das Wirthschafts-Amt zu ***Polanowice*** bei Kruschwitz.

Vom 1. Juli c. ab findet ein solides, tüchtiges Mädchen Stellung als Verkäuferin in einem Posamentir- und Kurzwaarengeschäft. Auskunft durch die Zeitungsexpedition.

Ein beider Landessprachen mächtiger Destillationsgehülfe, der auch bereits als Reisender fungirt haben muß, kann sich zum sofortigen Antritt unter Vorlegung seiner Atteste melden bei
Moritz Pulvermann
in **Ostrowo.**

Einen tüchtigen **Gärtner-Gehülfen** sucht
C. Schoenborn,
Kunst- und Handelsgärtner,
Thorn.

Einige geübte **Nätherinnen** finden **sofort dauernde** Beschäftigung bei
A. Hesse, Kl. Gerberstr. 6.

Einen Lehrling sucht
Isidor Appel, Bergstr. 7.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen in der Bäckerei bei
Maiwaldt, St. Adalbert 3.

Eine tüchtige **Waschfrau** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause **Wallischei 22.**

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschaftsschreiber,** der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli Stellung. Näheres durchs Dom. **Czermin** bei Pleschen.

Das Dominium **Mlodasko** sucht vom 1. Juli c. eine anständige, selbstständige **Wirthschafterin.** Gehalt ca. 90 Thlr.

Verloren!

Am Sonntag den 15. d. ist in der Droschke Nr. 15. im Eichwalde ein Stock, Weinrebe mit Wallroßkrücke, liegen geblieben. Es wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Wallischei-Apotheke abzugeben.

☐ M. 19. VI. A. 7. M. C. ☐

Die Mitglieder des

Sterbekassen-Rentenvereins

für die Provinz Posen

werden hiermit nach §. 24. des Statuts zu einer

General-Versammlung

auf Mittwoch **den 3. Juli 1867,** Abends 7 Uhr, im Odeum (Lamberts Salon) eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. **Wahl** zweier Direktoren und zweier Stellvertreter für das Verwaltungsjahr 1. Juli 1867/68.
2. **Dechargirung** der Rechnung für das Jahr 1866.
3. **Bericht** der in der General-Versammlung vom 14. August 1865 gewählten Kommission über die Erledigung der ihr gewordenen Aufträge und die gegenwärtige Sachlage.
4. **Beschlußnahme** über die **Rendantur.**

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 23. Juni: Turnfahrt nach Moschin. Abfahrt mit dem **9 Uhr 51 Min. früh** abgehenden Bahnzuge.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Agnes Heintze mit dem Getreidehändler Carl Melchert in Pankow, Frl. Bertha Krüger in Stargard i. P. mit dem Kaufmann Richard Goetzcke in Berlin, Frl. Marie Vogler mit dem Stabsarzt Dr. Wilhelm Höche in Quedlinburg.

Verbindungen. Hauptm. F. v. Wasserchleben mit Frl. Lilli v. Branconi in Wernigerode. Diakonus J. Gramsch mit Frl. Röhricht in Zibelle O.-L. Pastor H. Mrosack mit Frl. Ottonie Anton in Gr.-Radisch bei Niesky. Hr. F. Werner mit Frl. H. Martin in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Stadtgerichtsrath Zimmermann in Berlin, Hrn. August Förster in Grünberg, dem Lieutenant Wylberg in Berlin. Eine Tochter: Hrn. E. Sabatier in Berlin, dem Bürgermeister Zieleke in Fürstenfelde (todt), dem Hauptmann Ad. v. Taysen in Oldenburg.

Todesfälle. Lieut. und Polizeiassessor a. D. Ilberg in Potsdam, verw. Frau Oberstabsarzt Groe S. Curt in Berlin, Rentier H. Schulz in Heidchen, Prorektor Dr. Clemen in Lemgo.

Kellers Sommer-Theater.

Dienstag. **Die Droschkenkutscher von Berlin.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern in A. Weirauch.

Mittwoch. **Spielt nicht mit dem Feuer,** oder: **Wenn Frauen kombiniren.** Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz. — Hierauf: **Der rothe Baedecker.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. Belly.

In Vorbereitung: **Orchesterloge rechts,** oder: **Das kommt davon, wenn man ins Theater geht.** Lustspiel in 3 Akten nebst Vorspiel von K. Friedrich. — **Ein gebildetes Hausmädchen.** Posse mit Gesang in 2 Akten von Adolf Freytag. (In neuer Bearbeitung).

Volksgarten.

Heute Dienstag
großes Konzert.
Anfang 6½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 19. Juni
großes Konzert
(Streichmusik).
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Volksgarten.

Mittwoch den 19. Juni
CONCERT.
Anfang 6 Uhr. (1 Sgr.) **W. Appold.**

Fischers Garten.

Donnerstag den 20. Juni letztes Konzert der Sängergesellschaft **Konrad.**

Herrn Dr. ***R.,*** Wohlgeboren in **Wien.**

München, im Dezember 1866.

Lieber Freund!

Ihrer Aufforderung, Ihnen mein unbefangenes Urtheil über den praktischen Werth des bei uns bekannten ***Popp'***schen **Anatherin-Mundwassers*)** zu schreiben, komme ich gern nach. Ich habe dieses Mundwasser nicht nur selbst chemisch genau untersucht, sondern auch die Ansichten unserer beliebten Zahnärzte über dasselbe eingeholt. Das Anatherin-Mundwasser verdient mit vollem Rechte die Beliebtheit, deren es sich erfreut; es ist frei von allen schädlichen Ingredienzien, und hat einen allgemein anerkannten praktischen Werth; ja, ich gestehe es Ihnen unumwunden, daß es bei uns das sehr eingebürgerte ***Fichtner***'sche **Zahnpulver** stark in den Hintergrund drängen würde, wenn nur der Eingangszoll, der bei allen diesen Agenten hoch ist, nicht dessen Anschaffung nur den bemittelteren Ständen möglich machen würde. Doch wer dieses Mundwasser nur einmal erprobt hat, den schreckt der höhere Preis nicht zurück, denn er kann von diesem erwarten, was er bei anderen nicht hoffen kann. Nebstdem, daß es sich oft mit überraschendem Erfolge bei schwammigem, leichtblutendem, lockerem Zahnfleische, welcher Uebelstand ein Wackeln und zuletzt Ausfallen der Zähne zur Folge hat, bewährt, das Zahnfleisch kräftigt und ihm Festigkeit und gutes Aussehen verleiht, bewährt es sich in Reinigung der Zähne und in alleiniger Entfernung jedes schmutzigen Absatzes, sowie des Weinsteines. Auffallend bewährt es sich zur Reinigung künstlich eingesetzter Zähne, welche leicht übel riechen, sowie zur allmäligen Entfernung (Nicht-Maskirung) des üblen Mundgeruches, an dem so Viele des schönen Geschlechtes bei uns leiden. Von diesem Mundwasser gilt der Spruch: „Viele sind berufen, Wenige auserwählt.

Dr. Friedr. Diller, Pr.-Docent der Chemie.

*) Zu haben in **Posen** bei ***H. Kirsten Wwe.***



Stettin-Swinemünder Passagierfahrt.

Das Personen-Dampfschiff **„Neptun,"** Capt. Jancke, fährt vom Sonnabend den 15. Juni c. bis auf Weiteres:

von Stettin
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12¼ Uhr Mittags.

von Swinemünde
jeden Montag, Mittwoch, Freitag 7½ Uhr Morgens.

Nach und von **Misdroy** werden Passagiere bei **Lebbin** bequem abgesetzt und aufgenommen.

Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Halbdorfstr. 13. ist der Eck-Bauplatz 51' und 105' Vorder- und Seiten-Fronte unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Zwei Stuben und Kammer sind vom 1. Juli ab **kl. Gerberstr. 13.,** zwei Treppen, billig zu vermiethen.

Friedrichsstr. 32b. ist ein möblirt. Zimmer zu vermiethen.

Breslauerstr. 22. im 2. St. ein fr. m. Z. zu v.

Hinterwallischei (am Damm) **7.** sind vom 1. Juli c. ab zwei freundliche Parterre-Wohnungen, à 40 und 65 Thlr., zu vermiethen.

Zu vermiethen St. Martin 23.

im Parterre 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör,
im 3. Stock 3 Zimmer, Küche und Zubehör.
Näheres im Laden Parterre links.

Königsstr. 19. 2 Treppen (Volksgarten) ist ein möbl. ger. Zimmer vom 1. Juli zu vermiethen.

---

3 Stuben und Zubehör sind auf ein viertel Jahr resp. vom 1. Juli c. ab billig zu veraftermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. Juni 1867. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 17.,	v. 15.
Roggen, fest.			
Juni-Juli	60	59½	61¼
Sept.-Oktbr.	53¾	53¼	54½
Spiritus, matt.			
Juni-Juli	19⅞	20	20¼
Sept.-Oktbr.	18 7/12	18¾	19 1/12
Rüböl, fest.			
Juni-Juli	11⅜	11⅓	11 11/24
Sept.-Oktbr.	11⅝	11⅝	11 17/24

Fondsbörse: Fonds fest, Aktien und Wechsel matter.

		Not. v. 17.,	v. 15.
Amerikaner	78⅜	78½	78½
Staatsschuldsch.	85	85	84⅞
Neue Posener 4% Pfandbriefe	88¾	88⅞	89
Russ. Banknoten	84	84½	84
Russ. Pr.-Anl., a.	98½	98	98½
do. do. n.	91	91	91

Kanalliste: 60 Wispel **Roggen,** 80,000 Quart **Spiritus.**

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 18. Juni 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89 Bz., do. Rentenbriefe 90¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83¾ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel, pr. Juni 58¼, Juni-Juli 57¾—½, Juli-August 54½, August-Septbr. 53, Septbr.-Oktbr. 52, Herbst 52.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 3000 Quart, pr. Juni 19¾, Juli 19¾, August 19¾, Septbr. 19⅚—¾—11/24, Oktbr. 18½, Novbr. 17.

♒ [Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen** flau, pr. Juni 59 Br. u. Gd., Juni-Juli 57¾ bz. u. Br., Juli-August 54½ bz. u. Br., Aug.-Septbr. 53½ Br., Herbst 52½—52 bz.

Spiritus matter, pr. Juni 19¾ bz. u. Br., Juli 19¾ bz. u. Gd., August 19¾ bz. u. Gd., Septbr. 19⅚—¾ bz. u. Br., Oktbr. 18½ Gd. u. Br., Novbr. 17¼ Br., Dezbr. 17 Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juni. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: Früh 10° +. Witterung: Schön.

Am heutigen Markt haben alle Artikel die anfänglich etwas höheren Preise nicht behaupten können. Das Roggen-Termingeschäft verlief unter langsam nachgebenden Preisen nicht sehr lebhaft und der Markt schloß ohne größere Festigkeit. Verkaufslust war weniger reichlich vertreten, nur die große Zurückhaltung der Käufer ließ das Angebot so hervortreten. Effektive Waare fand nur mäßigen Absatz, hat sich aber im Werthe gut behauptet. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 60 Rt.

Weizen loko, mehrseitig angetragen, fand keine entsprechenden Reflektanten, weil die Forderungen noch zu hoch gehalten waren. Lieferungswaare genoß auch so schwacher Beachtung, daß Abgeber nur durch Herabsetzung ihrer Forderungen genügende Käufer heranzuziehen vermochten. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 80 Rt.

Disponibler Hafer verkaufte sich leidlich gut zu voll behaupteten Preisen, wogegen Lieferung merklich im Preise gewichen war. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 29¼ Rt.

Rüböl, obschon nur mäßig angetragen, mußte nicht unwesentlich billiger erlassen werden. Der Verkehr war sehr beschränkt.

Für Spiritus legte man anfänglich noch willig die vorgestrigen Preise an, aber im Laufe des ferneren Geschäfts wurden die Käufer etwas zurückhaltender, wodurch sie auch einige Preiskonzessionen erlangen konnten.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 80—94 Rt. nach Qualität, weißer und weißbunter poln. 85 a 89 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 82 a 80 Rt. bz. u. Br., 79 Gd., Juni-Juli 79½ a 78 bz., Juli-August 74½ a 73½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 69 a 68 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 60—62½ Rt. bz., geringer 58½ Rt. bz., per diesen Monat 60¾ a 59¾ Rt. verk., Juni-Juli 59½ a 58⅛ Rt. verk., Juli-August 55¾ a 54 Rt. verk., Septbr.-Oktbr. 54½ a 53 Rt. verk., Oktbr.-Novbr. 53½ a 52¾ Rt. verk.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—53 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 28½—32½ Rt. nach Qualität, böhm. 30 a ½ Rt. bz., per diesen Monat 29¼ Rt. bz., Juni-Juli 29 bz., Juli-August 28½ a 28 bz., Septbr.-Oktbr. 26 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 57—67 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt. Br., per diesen Monat 11 5/12 a ⅜ bz, Juni-Juli do., Juli-August 11½ Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 11 17/24 a ⅝ a ⅔ bz., Oktbr.-Novbr. 11 17/24 a ⅔ bz., Nov.-Dezbr. 11⅚ Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 20¾ a ⅝ Rt. bz., ab Speicher 20⅔ a 13/24 bz., per diesen Monat 20¼ a 19 11/12 bz. u. Gd., 20 Br., Juni-Juli do., Juli-August 20⅜ a 20 bz. u. Br., 19 11/12 Gd., August-Septbr. 20⅙ a ⅛ bz. u. Gd., ¼ Br., Septbr.-Oktbr. 19⅙ a 18⅚ bz. u. Gd., ¾ Br., Oktbr.-Novbr. 17 11/12 a ½ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5¾—5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12—5⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—4 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 7/12—4⅓ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert.

(B. H. Z.)

Stettin, 17. Juni. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Veränderlich, + 12° R. Barometer: 28. Wind: West.

Weizen höher gehalten, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 85—95 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Juni 92½ Br., 92 Gd., Juni-Juli 90¾ Br., ½ Gd., Juli-August 87¼ Gd., 87¾ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 78, 77¾, 77½ bz. u. Gd., 78 Br.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 62½—65 Rt., pr. Juni 61—60¾ bz., Juni-Juli 59¾, 60, 59½, ¾ bz. u. Br., Juli-August 56 Gd., Septbr.-Oktbr. 54¾, 55 bz., 55¼ Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl. Das Regenwetter hat die Meinung etwas befestigt, Abgeber fehlen und sind Preise eine Kleinigkeit höher. Umsätze von Bedeutung kommen nicht vor.

Spiritus. Bei stillem Geschäft waren Preise unverändert. Zufuhren sind klein und Bestände bleiben im Abnehmen.

Angemeldet: Nichts. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 17. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Juni 62—61¾—62 bz. u. Br., Juni-Juli 60 bz. u. Gd., Juli-August 55 Br., Septbr.-Oktbr. 52 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 49¼ Br.

Weizen pr. Juni 80½ Br.

Gerste pr. Juni 53 Br.

Hafer pr. Juni 47 Br.

Raps pr. Juni 95 Br.

Rüböl geschäftslos, loko 11¼ Br., pr. Juni und Juni-Juli 11⅙ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{5}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11½ Br.

Spiritus wenig verändert, loko 20¾ Br., **$20\frac{7}{12}$ Gd.,** pr. Juni und Juni-Juli $20\frac{5}{12}$ Br., Juli-August 20½ Br., August-Septbr. 20⅓ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 18⅞ bz.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 17. Juni 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—104	96	92—94 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	97—101	95	91—92 „	
Roggen, schles.	84 —	83	— 82 „	
do. fremder	77—79	76	72—75 „	
Gerste	57—60	56	52—54 „	
Hafer	37—39	36	32—34 „	
Erbsen	70—72	68	62—66 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. Juni. Weizen 86—89 Rt., Roggen 66—69 Rt., Gerste 50—55 Rt., Hafer 29—32 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare besser bezahlt, Termine fest. Loko ohne Faß 21½ Rt. bz., pr. Juni und Juni-Juli $20\frac{11}{12}$ a ⅚ Rt., Juli-August 21 Rt., August-Septbr. 21⅙ Rt., Septbr.-Oktbr. 20 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus höher. Loko 18⅔ Rt. bz., Termine nicht angeboten. (Magdb. Ztg.)

Wolle.

Stettin, 17. Juni. Die Zufuhr auf dem hiesigen Wollmarkt beträgt circa 15,000 Ctr. gegen 25,000 Ctr. im Vorjahr. Viel Käufer. Preise eine Kleinigkeit höher als die 1865er Preise, gegen das vorige Jahr 15 Rt. Bezahlt wurden vorpommersche Wollen 64—65 Rt., hinterpommersche Mittelwollen 66—68 Rt., feine, die sonst von Engländern gekauft wurden, 69—72 Rt., ausnahmsweise auch 73 Rt. Der Markt ist bereits ziemlich beendet, drei Viertel des angefahrenen Quantums verkauft.

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko gedrückt, Juni-Termine 6 Thlr. niedriger angeboten. Pr. Juni 5400 Pfd. netto 152 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Juli-August 149 Br., 148 Gd. Roggen loko behauptet. Pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 112 Br. u. Gd., pr. Juli-August 99 Br., 98½ Gd. Hafer stille. Oel sehr ruhig, aber fest, loko 23¾, pr. Oktober 24⅞. Spiritus sehr stille. Kaffee sehr ruhig. Zink 1000 Ctr. schwimmend C. G. H. à 14. — Wetter: Veränderlich.

London, 17. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, Zufuhren sehr gering. Für fremden Weizen gute Konsumfrage zu ungefähr letzten Preisen. Mahlgerste billiger. Hafer fest, für feine Sorten gute Nachfrage. — Wetter: Feucht.

Paris, 17. Juni, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Juni 92, 50, pr. Juli-August 93, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 94, 00. Mehl pr. Juni 69, 25, pr. Juli-August 69, 50. Spiritus pr. Juni 59, 00.

Liverpool (via Haag), 17. Juni, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Guter Markt.

Middling Amerikanische 11⅜, middling Orleans 11¾, fair Dhollerah 9¼, good middling fair Dhollerah 8½, middling Dhollerah 8, Bengal 7½, good fair Bengal 7⅞, New Oomra 9¼, Pernam 12½, Egyptian 15½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Juni	Nachm. 2	27" 10''' 32	+ 13°1	NNW 2	trübe. Cu-st.
17. „	Abnds. 10	27" 11''' 05	+ 9°6	NW 0-1	heiter. Cu.
18. „	Morg. 6	27" 11''' 42	+ 9°0	NW 0-1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Juni 1867 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß — Zoll.
„ „ 18. „ „ „ „ „ 4 „ — „

Uebersicht
der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.			Abgehende Posten.		
4 U. 30 M. früh	Pers.-Post von	Trzemeszno.	7 U. — M. früh	Botenpost nach	Dombrowka.
4 - 35 -	-	Wreschen.	7 - — -	Pers.-Post	Schwerin a. W.
4 - 40 -	-	Wongrowitz.	7 - 15 -	-	Unruhstadt.
5 - — -	-	Krotoschin.	7 - 30 -	-	Pleschen.
8 - 15 -	-	Obornik.	8 - — -	-	Krotoschin.
8 - 45 - Vorm.	-	Ostrowo.	8 - 10 -	-	Nakel.
8 - 50 -	-	Schwerin a. W.	8 - 30 -	-	Gnesen.
10 - 15 -	-	Züllichau.	12 - — - Mitt.	-	Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm.	-	Strzałkowo.	1 - — -	-	Gnesen.
3 - — -	-	Gnesen.	6 - — - Abends	-	Obornik.
6 - 40 - Abends	-	Gnesen.	7 - — -	-	Schwerin a. W.
7 - — -	Botenpost	Dombrowka.	7 - 15 -	-	Krotoschin.
7 - 5 -	Pers.-Post	Nakel.	7 - 30 -	-	Züllichau.
7 - 20 -	-	Unruhstadt.	8 - — -	-	Ostrowo.
7 - 30 -	-	Krotoschin.	10 - 30 -	-	Wongrowitz.
8 - 15 -	-	Pleschen.	11 - — -	-	Trzemeszno.
9 - 35 -	-	Schwerin a. W.	11 - — -	-	Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge	auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von Kreuz	5⁵⁰ Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz	9⁸ -	9⁴⁰ -	- Breslau	8⁴⁵ Vrm.	9²¹ Vrm.
Pers.-Z. - Kreuz	4³⁹ Nm.	4⁵⁰ Nm.	- Breslau	4²⁵ Nm.	4⁴⁹ Nm.
Gem. Z. - Breslau	9¹⁶ Vrm.	—	- Kreuz	—	12⁵⁵ Nm.
Pers.-Z. - Breslau	11¹³ Vrm.	11²⁵ Vrm.	- Kreuz	11 Vrm.	11²³ Vrm.
Gem. Z. - Breslau	7⁵⁴ Nm.	—		—	—
Pers. Z. - Breslau	9²¹ Nm.	9⁵⁰ Nm.	- Kreuz	9⁵ Nm	9⁴¹ Nm.

Telegramme.

Paris, 18. Juni. Der „Moniteur" meldet: Der Kaiser, welchen rheumatische Schmerzen zwangen, zwei Tage das Bett zu hüten, ist gegenwärtig vollkommen wiederhergestellt.

Rom, 17. Juni. Auf die Glückwünsche der Bischöfe zur Jahresfeier seiner Thronbesteigung erwiderte der Papst, er habe während seines Pontifikats kämpfen müssen gegen die Feinde der Religion und Ordnung, welche ausschließlich die Forderung materiellen Wohlbefindens aufstellen und den Umsturz von Autorität, Religion und Gerechtigkeit, so wie die Beraubung der Reiche erstreben; er habe die Verirrten durch die Encyklika wieder sammeln wollen. Verdoppelt, schloß er, Eure Gebete, damit Gott und die h. Jungfrau uns vor schweren Gefahren bewahren; schaaret Euch um mich zum gemeinsamen Kampf und Triumpfe.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Juni 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98⅛ bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
do. 56	4½	98⅛ bz
do. 1859, 1864	4½	98⅛ bz
do. 50, 52 conv.	4	91 bz
do. 1853	4	91 bz
do. 1862	4	91 bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur-uNeum.Schldv	3½	79½ G
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ G
do. do.	4½	98 bz
do. do.	3½	83 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	103 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	78¼ B
do.	4	— —
Ostpreußische	3½	79 G
do.	4	85½ G
Pommersche	3½	77½ G
do. neue	4	89 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88⅞ bz
Schlesische	3½	86⅛ bz
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76¾ bz
do.	4	84¾ B
do. neue	4	84½ G
do. do.	4½	93½ G
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	90¾ B
Pommersche	4	90¾ B
Posensche	4	90 bz
Preußische	4	90 bz
Rhein.-Westf.	4	94 B
Sächsische	4	90⅞ B
Schlesische	4	92⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ etw bz
do. National-Anl.	5	56¼ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	65 bz G
do. 100fl.Kred.Loose	—	70 bz
do. 5prz.Loose(1860)	5	72½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	41⅞ G
do. Slb.-Anl. 1864	5	62¾ bz
Italienische Anleihe	5	51-50¾ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62 bz
6. do.	5	79½ B
Englische Anl.	5	86½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	54 G
do. v. J. 1862	5	87¼ bz
do. 1864	5	87¾ G
do. engl.	5	87½ G
do Pr.-Anl. 1864	5	98 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	kl 64 bz gr 65-¼ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	59¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92½ G
Amerik. Anleihe	6	78½ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Neue Bad. 35fl. Loose	—	30¼ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	97½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	156 G
Berl. Handels-Ges.	4	109 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	91½ etw bz
Bremer do.	4	117 G
Coburger Kredit-do.	4	82 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	110 G
Darmstädter Kred.	4	83 B
do. Zettel-Bank	4	94 G
Dessauer Kredit-B.	0	2¾ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	104⅜ bz
Genfer Kreditbank	4	28½ bz
Geraer Bank	4	104 B
Gothaer Privat do.	4	96½ B
Hannoversche do.	4	78 bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	85½ bz
Luxemburger Bank	4	84 etw bz G
Magdeb. Privatbk.	4	93 B
Meininger Kreditbk.	4	92¾ G
Moldau. Land. Bk.	4	18⅛ bz G
Norddeutsche do.	4	118½ G
Oestr. Kredit- do.	5	77½-¼-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 B
Posener Prov. Bank	4	99½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152¾ bz
Schles. Bankverein	4	113 B
Thüring. Bank	4	65 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	90 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108¾ bz
do. do. Certific.	4½	100¼ G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	92¼ bz
Aachen-Mastricht	4½	70½ bz
do. II. Em.	5	71 bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	95¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	93¾ G
do. V. Ser.	4½	93 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83¾ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 G
do. II. Ser.	4½	92¾ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅛ bz
do. Litt. B.	4	95½ bz
Berlin-Hamburg	4	91¼ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87¾ B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	87¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85⅜ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	85⅜ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	86 B
do. III. Em.	4	84½ G
do.	4½	95½ B
do. IV. Em.	4	84¼ bz
do. V. Em.	4	84¼ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	67½ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84 etw bz B
Niederschles. Märk.	4	89 G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	89¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	87½ bz
do. IV. Ser.	4½	97 G
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80⅛ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	80¼ G
do. Litt. F.	4½	95¼ G
Oestr. Französ. St.	3	245 bz G n 234 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	225 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93 G
do. 1862	4½	93 G
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93⅝ bz
do. II. Em.	4½	93⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	34¾ G
Altona-Kieler	4	131½ bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	97½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	146⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	218⅛ bz
Berlin-Hamburg	4	155 bz u B
Berl. Potsd. Magd.	4	216½ bz
Berlin-Stettin	4	143⅜ bz
Berlin-Görlitz	4	69½ bz
do. Stamm-Prior.	5	95½ bz
Böhm. Westbahn	5	60½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134¾ bz
Brieg-Neiße	4	97 B
Cöln-Minden	4	145⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	61¼-¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	84 bz
Gal. C.-Ludwg.	5	96 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	151 B
Magdeb. Halberst.	4	192⅞ bz u G
Magdeb. Leipzig	4	254 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127½ bz u G
Mecklenburger	4	76½ etw bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	90¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	92 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	194¾ bz
do. Lt. B.	5	164½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	126-26¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	108-7½-7¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76⅜ B
Rheinische	4	118¼-½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29⅞ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77¼ bz
Stargard-Posen	4½	94⅝ G
Thüringer	4	129 bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$ B
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	111½ B
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5 12⅝ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	81⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	121 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	112½ B inkl.
Minerva, Brgw. A.	5	32 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	100 B inkl.

Wechsel-Kurse vom 17. Juni.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3	143½ bz
do. 2 M.	3	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	$80\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81¼ bz
do. do. 2 M.	4	80¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅝ bz
do. do. 3 M.	7	91¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83¾ bz

Die Börse begann die neue Woche so geschäftslos, als die vorige geschlossen; die Haltung war etwas matter, wozu die Moniteur-Nachricht von der Erkrankung des Kaisers Napoleon mitgewirkt haben mag. Eisenbahnen blieben ganz geschäftslos und waren behauptet, östreichische Sachen etwas matter und auch ganz still, nur Kredit war belebt und zeigte sich in Folge der guten Erfolge, welche die Börse sich von dem ungarischen Geschäft verspricht, Begehr dafür. Auch Amerikaner waren nicht unbelebt, Italiener still; Russen weniger animirt als in der letzten Zeit und etwas matter. Preußische Fonds bei ziemlichem Verkehr gut behauptet. Staatsschuldscheine und 5proz. Anleihe begehrt. — Rumänen 62½ bez. — Kursk-Kiew-Prioritäten 75¼ bz. — Diskonto 3 bz. — Berlin-Görlitzer-Stammaktien wurden heut lebhaft gehandelt und blieben bis zum Schluß zum Kurse begehrt.

Rheinische 118¼ a ½ gem. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 61¼ a ¾ gem. Oestr. Franz-Staatsbahn 126 a ¼ gem. Oestr. Südl. Staatsbahn (Lomb.) 108 a 107½ a 108 gem. Oestr. Kredit 77½ a ¼ a ¾ gem. Italienische Anleihe 51 a 50¾ gem. Russisch-Poln. 4proz. Schatzobligationen große 65 a ¼ bz. Polnische Liquidationsbriefe 50 a 49¾ gem.

Breslau, 17. Juni. Die hohen Wiener Kurse trugen heute wesentlich zur Belebung des Geschäfts bei, welches namentlich in östr. Kreditaktien und Banknoten ziemlich bedeutend war. Die angeregtere Stimmung übertrug sich auch auf die anderen Spekulationspapiere, welche sämmtlich gefragt, wenn auch nicht wesentlich verändert waren.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 77¾-78¼ bz. Oestr. Loose 1860 72½ G. do. 1864 —. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99½ B. Amerikaner 78⅝ bz. Schlesisch. Bankverein 113¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 135 G. do. Prior.-Oblig. 88¼ B. do. do. Lit. D. 95¼ B. do. do. Lit. E 95¼ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C 195 G. do. Lit. B. 165¼ B. dito Prior.-Obligation 80⅔ B. do. do. 95⅞ B. do. do. Lit. E. 87¼ G. do. Lit. G. 95⅜ B. Oppeln-Tarnowitz 76¼ B. Kosel-Oderberg 61¾ B. Friedr. Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Nach Schluß der Börse Kreditaktien 180¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 95. Finnländische Anleihe 82¾. Neue Finnl. 4½ % Pfand-briefe 82⅝. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1862 78. Oestr. Bankantheile 690. Oestr. Kreditaktien 181. Darmstädter Bankaktien 207½. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 221½. Oestr. Elisabethbahn — Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 151½. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank —. Oestr. 5 % Steuerfreie Anl. 49¾. 1854er Loose 64½. 1860er Loose 72⅝. 1864er Loose 74. Badische Loose 53⅝. Kurhessische Loose —. 5 % östr. Anleihe von 1859 63. Oestr. National-Anlehen 55¾. 5 % Metalliques 48¾. 4½ % Metalliques 42⅝. Bayerische Prämien-Anleihe 99¾.

Frankfurt a. M., 17. Juni, Abends. (Effektensocietät.) Matt, geringes Geschäft.

National-Anleihe 55⅝, Kreditaktien 179½, 1860er Loose 73, steuerfr. Anleihe 49⅝, Amerikaner 77⅞.

Hamburg, 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Kreditaktien sehr lebhaft. Valuten steigend. Petersburg 29¼. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe. 89¾.

Schlußkurse. National-Anleihe 56¾. Oestreich. Kreditaktien 77. Oestr. 1860er Loose 71⅝. Mexikaner —. Vereinsbank 110¼. Nordd. Bank 119½. Rheinische Bahn 117. Nordbahn 91⅝. Altona-Kiel 130¼. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 93 1866er russ. Prämien-Anleihe 86. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 71½. Diskonto 1¾ %.

Wien, 17. Juni. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Ziemlich fest.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 61, 10. 5 % Metalliques 60, 70. 1854er Loose 80, 00. Bankaktien 726, 00. Nordbahn 173, 20. National-Anlehen 70, 80. Kreditaktien 189, 90. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 234, 40. Galizier 235, 00. Czernowitzer 180, 00. London 124, 85. Hamburg 92, 20. Paris 49, 60. Frankfurt 104, 30. Amsterdam —, —. Böhmische Westbahn 150, 00. Kreditloose 128, 75. 1860er Loose 89, 00. Lombard. Eisenbahn 200, 50. 1864er Loose 77, 60. Silber-Anleihe 77, 00. Anglo-Austrian-Bank 102, 00. Napoleonsd'or 9, 96. Dukaten —. Silberkupons 122, 25.

Wien, 17. Juni. [Abendbörse.] Auf Pariser Notirungen flau.

Kreditaktien 187, 20, Nordbahn 173, 00, 1860er Loose 89, 10, 1864er Loose 77, 40, Staatsbahn 233, 20, Galizier 234, 50.

London, 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols $94\frac{9}{16}$. 1 % Spanier 34½. Sardinier —. Italien. 5 % Rente 51¾. Lombarden $15\frac{3}{16}$. Mexikaner 16⅞. 5 % Russen 87. Neue Russen 87. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60½. Türk. Anleihe 1865 33⅝. 6 % Ver. St. pr. 1882 73½.

Der fällige Dampfer von der afrikanischen Westküste ist in Liverpool, der Dampfer „Aleppo" in Queenstown eingetroffen; der Bremer Dampfer „Hermann", aus Newyork kommend, hat Hurst-Castle passirt.

Nach Berichten aus Newyork ist das Bremer Dampfboot „Weser" letzten Sonnabend daselbst eingetroffen.

Paris, 17. Juni, Nachmittags 1 Uhr 15 Minuten. Matt. 3 % Rente 69, 30 coup. dét., Italienische Rente 52, 20, Amerikaner 82¾.

Paris, 17. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Sehr matte Haltung. Pr. Liquidation: Italienische Rente 52, 40, Staatsbahn 477, 50, Kredit mobilier 381, 25, Lombarden 397, 50. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 69,30 cp dét. 69,25 69,27½. Ital. 5 % Rente 52, 20. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 477, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 380, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 397, 50. Oestr. Anleihe de 1865 300, 00. p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82¾

Amsterdam, 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Die Niederländische Bank hat den Diskont auf 2½ Proz. herabgesetzt.

5 % Metalliques Lit. B. 67. 5 % Metalliques 46¾. 2½ % Metalliques 23⅜. Oestr. National-Anleihe 52⅝. Oestr. 1860er Loose 419. Oestr. 1864er Loose 72¼. Silberanl. 58¼. 5 % östr. steuerfreie Anl. 45⅜. Russisch-engl. Anl. von 1862 85½. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5 % Russen V. Stieglitz 58. 5 % Russen VI. Stieglitz 74. 5 % Russen de 1864 87½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 188. Russ. Prämien-Anl. von 1866 173⅜. Russische Eisenbahn 185. 6 % Ver. St. pro 1882 77½.

Wiener Wechsel 92¾. Hamburger Wechsel $35\frac{3}{16}$.

Rotterdam, 17. Juni, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 55½. Oestr. National-Anleihe 52¾. Oestr. 5 % Metalliques 47⅛. Oestr. Silberanleihe 1864 58⅜. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 185, 50. Russ. Prämien-Anl. 183, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 77⅝. Inländ. 3 % Spanier $33\frac{1}{16}$. London 3 Monat 11, 84. Paris 3 Monat 46, 90.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.